

VIRTUELLE REKONSTRUKTION EINER SYNAGOGE IN KREMSIER (TSCHECHIEN)

DIPLOMARBEIT von
DAVID KRESTAN



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

Virtuelle Rekonstruktion einer Synagoge in Kremsier (Tschechien)

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des
akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von

Ao. Univ. Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr. techn. Bob Martens

E253 Institut für Architektur und Entwerfen
Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Raumplanung und Architektur

von
David Krestan
Mat. Nr.: 0526692

Huttarystraße 27/1
2345 Brunn am Geb.
david.krestan@gmx.at

Brunn am Geb. im Dezember 2013

David Krestan

Kurzfassung

Die Diplomarbeit „virtuelle Rekonstruktion einer Synagoge in Kroměříž“ umfasst die Erstellung eines 3D-Modells und der dafür erforderlichen Grundlagenerhebung.

Einleitend, werden im ersten Teil die gegenwärtigen Umstände und die geschichtliche Entwicklung der Stadt Kroměříž (tschechisch: Kroměříž) erläutert. Insbesondere werden hier nochmals die historisch geschützten Bereiche und ihre Entstehung, sowie die Geschichte der jüdischen Kultusgemeinde der Stadt mit den zugehörigen baulichen Strukturen dargestellt. Des Weiteren werden die gegenständliche Synagoge und das zugehörige Umfeld, sowohl im historischen Kontext als auch die Betrachtung der gegenwärtigen Nutzung der Liegenschaft beschrieben.

Kapitel 2 verschafft einen Überblick über die Lebensläufe und die realisierten Bauwerke des Architekten Jakob Gartner und des vor Ort tätigen Baumeisters Ladislav Mesenský.

Das 3. Kapitel der Arbeit setzt sich mit den, der Rekonstruktion zur Verfügung stehenden, Unterlagen auseinander. Hier werden alle Pläne, Fotos und bildlichen Darstellungen der Synagoge, des Innen- und Außenraums, zusammengefasst dargestellt und die Herangehensweise bei der Übernahme in das dreidimensionale Gebäudemodell erläutert. Dieser Teil befasst sich auch mit der baulichen Beschreibung der Synagoge. Es wird erläutert welcher architekturgeschichtliche Stil in der Plandarstellung bzw. in geänderter Form baulich umgesetzt wurde. Des Weiteren wird hier auch auf die Größe, die Erschließung, bekannte bautechnische Details und

die Raumkonfiguration des Bauwerks eingegangen.

Der Hauptteil, der 4. Abschnitt der Arbeit, ist die virtuelle Rekonstruktion. Das Ergebnis dieser Rekonstruktion ist die fotorealistische Darstellung des Gebäudes. Es wird die digitale Modellstruktur des ArchiCAD-Modells dokumentiert, um etwaigen folgenden aufbauenden Forschungsarbeiten eine Erweiterung zu ermöglichen. Weitere Softwarelösungen, mit der die Rekonstruktion erstellt wurde, werden ebenfalls erläutert.

Kapitel 5 erläutert und begründet, auf welcher Grundlage widersprüchliche Elemente in das dreidimensionale Modell übernommen wurden.

Das Ergebnis der Arbeit ist das umfangreich dreidimensionale Gebäudemodell, das einerseits als Grundlage für weiterführende Forschungen dienen und andererseits an das zerstörte prachtvolle Gebäude der jüdischen Kultur erinnern soll.

Abstract

The main part of the diploma thesis „virtual reconstruction of the Synagogue in Kremsier“ is the creation of a 3D model and includes the creation of a 3D model and inquiry of the resources.

The first introduction is about the present circumstances and the historical development of the city Kremsier (Czech: Kroměříž). The historical protected areas and their formation in particular, as well as the history of the Jewish community of the city are represented with the associated building structures. Furthermore there is a description of the synagogue and the associated environment in the historical context as well as the consideration of the current use of the property.

Chapter 2 provides an overview of the vita and the realized buildings of the architect Jakob Gartner and working on site architect Ladislav Mesenský.

The third Chapter of the thesis is about the, for reconstruction available, documents. All plans, photographs and pictorial representations of the synagogue, indoor and outdoor space, are presented. The approach to the acquisition in the three-dimensional building model are as well explained. This part also deals with the structural description of the synagogue. It explains the historical architecture style of the plan view and the modified parts. Furthermore, the size, the local public infrastructure, known constructional details and the configuration space of the building are discussed.

The main part, the 4th section of the work, is the virtual reconstruction. The result of this

reconstruction is the photorealistic rendering of the building. It includes a documentation of the ArchiCAD-3D-reconstruction of the model structure to make further research studies possible. Other software solutions with which the reconstruction was created, are also explained.

Chapter 5 discussed and explained on which basis, contradictory elements were incorporated into the three-dimensional model.

The outcome of the work is an extensive three-dimensional model of the synagogue. On the one hand as a basis for further research and on the other hand to remember that destroyed magnificent building of Jewish culture.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 1 | <i>Das städtebauliche Umfeld</i> | 1 |
| 1.1 | Geschichte der Stadt Kremsier | 2 |
| 1.2 | Die Geschichte der jüdischen Gemeinde | 8 |
| 2. | <i>Architekt und Baumeister</i> | 16 |
| 2.1 | Architekt der Synagoge Kremsier: Jakob Gartner | 16 |
| 2.2 | Baumeister der Synagoge Kremsier: Ladislav Mesenský | 20 |
| 3. | <i>Rekonstruktion der Synagoge</i> | 22 |
| 3.1 | Einreichpläne | 22 |
| 3.2 | Bildliche Darstellungen (außen) | 31 |
| 3.3 | Bildliche Darstellungen (innen) | 42 |
| 3.4 | Architektonische Gestaltung der Synagoge | 43 |
| 3.5 | Beschreibung des Bauwerk | 45 |
| 4. | <i>3D Rekonstruktion</i> | 47 |
| 4.1 | Beschreibung der genutzten Software | 47 |
| 4.2 | Renderings Umgebung | 48 |
| 4.3 | Renderings Außen | 50 |
| 4.4 | Renderings Innenraum | 52 |
| 4.5 | Ansichten der Rekonstruktion | 56 |
| 4.6 | 3D Schnitte | 58 |
| 4.7 | 3D Grundrisse | 60 |
| 4.8 | Geschosseinteilung der Rekonstruktionsdatei | 61 |
| 4.9 | Aufbau der Layerstruktur | 62 |
| 5. | <i>Interpretationen der zur Verfügung stehenden Unterlagen</i> | 71 |
| 6. | <i>Schlussfolgerungen und Ausblick</i> | 79 |
| | <i>Quellenverzeichnis</i> | 81 |
| | <i>Abbildungsverzeichnis</i> | 83 |
| | <i>Anhang</i> | |



1. Das städtebauliche Umfeld

Die Stadt Kroměříž (tschechisch: Kroměříž) ist eine Stadt im gleichnamigen Bezirk in der Region Zlín in Ostmähren, Tschechien. Sie liegt unmittelbar südlich der Einmündungen der Haná und Moštěnka an der March. 1997 wurde Kroměříž, dessen Stadtzentrum unter Denkmalschutz steht, zur schönsten historischen Stadt Tschechiens gewählt. Wegen seiner historischen, kulturellen und politischen Bedeutung trug es den Beinamen „Athen der Hanna-Region“. Die Stadt hat ca. 29.000 Einwohner und umfasst 10 Bezirke. [F]



Abb. 1: Panorama Kroměříž



Abb. 2: Luftbild Kroměříž



Abb. 3: Satellitenbild der Altstadt Kroměříž mit der früheren Lage der Synagoge



1

1.1 Geschichte der Stadt Kromsier

2

In der Zeit des Großmährischen Reiches im 9. Jahrhundert n. Chr. gab es in Kromsier eine slawische Burg, die einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt an einer Furt über den Fluss March überwachte.

3

An der Kreuzung des alte Salzwegs, der vom österreichischen Salzkammergut nach Nordmähren und weiter führte, mit dem Bernsteinweg, der die Ostsee mit der Adria verband, bildete sich ein bedeutender Verkehrsknoten. In der romanischen Epoche, entstand hier eine Siedlung mit einem Handelsplatz.

4

5

Die erste Erwähnung von Kromsier stammt aus dem Jahr 1107, als der Prinz von Olomouc, Otto II., Kromsier an den mährischen Bischof Johann II. verkaufte. So wurde Kromsier ein Teil des Vermögens der Olmützer Bischöfe. Der Name Kromsier (tschechisch Kroměříž) ist slawischer Herkunft und bezeichnet jemanden, der auch außerhalb seines eigenen Landes berühmt geworden ist. [E,G]

6

Q

A

Im Jahre 1207 erhob König Ottokar II. das Bistum Kromsier zum Markt. Danach ließ Bischof Bruno von Schaumburg (1245-1281) die Marktgrafschaft zu einer befestigten Stadt ausbauen. Die romanische Ansiedlung war zu diesem Zeitpunkt bereits zur gotischen Burg umgebaut und der olmützer Bischof baute in Kromsier eine repräsentative Sommerresidenz. Er übersiedelte mit einem Teil der Verwaltung der Diözese in die Stadt. [E,G]

Die Stadt erlebte während der Hussitenkriege harte Zeiten und wurde 1423 erobert und besetzt. Von 1468 bis 1471 fand eine Besatzung durch die ungarischen Truppen von Matthias Corvinus statt.

Nach einem stürmischen und kriegerischen

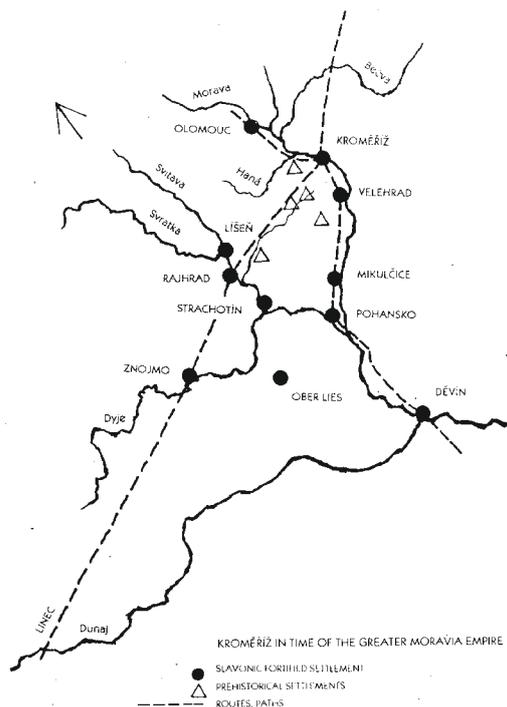


Abb. 4: Bedeutender Handelsstandort an wichtigen Handelsruten



Abb. 5: Bischofs Karl II von Liechtenstein-Castelcorn

15. Jahrhundert beruhigte sich die Lage und die Entwicklung der Stadt konnte ihren Lauf nehmen. [E,F]

Zwischen 1497 und 1540 begann Bischof Stanislav Thur, die Burg zu einem Renaissance-schloss umzuwandeln. 1509 wurde erstmals der schöne Schlossgarten erwähnt. In dieser Zeit wurden auch viele Bilder von Lucas Crnach erworben. Zwei davon sind mit dem bischöflichen Wappen versehen, was darauf hindeutet, dass es sich um Auftragsarbeiten handelte. Im Jahre 1588 verlieh Kaiser Rudolf II. den Bischöfen den Fürstentitel, und im Jahre 1608 das Recht, Münzen zu prägen. [G]

Gegen Ende des dreißigjährigen Krieges, im Jahre 1643, eroberte der schwedische General Torstenson die Stadt. Sie wurde samt dem Schloss niedergebrannt, später noch zweimal ausgeplündert und 1645 durch die Pest heimgesucht. Es überlebte nur ein Drittel der Bevölkerung und von den ursprünglich 244 Häusern blieben nur 69 bewohnte Häuser übrig. Davon waren manche zum Teil zerstört. Alle von der Stadt im Rathaus gesammelten Bücher und Dokumente wurden verbrannt. [E,G]

Davon konnte sich die Stadt nur sehr langsam erholen und die trostlosen Umstände änderten sich erst durch den tatkräftigen neuen Bischof Karl II. von Liechtenstein-Castelcorn (1664-1695). [G]

Als er mit der Rekonstruktion der Stadt begann, war es sein Ziel, eine fürstliche prunkvolle Stadt zu bauen. Er errichtet in Kremsier ein Bauamt, das sowohl bischöfliche Bauunternehmen beaufsichtigte, als auch die Bürger zur Erneuerung der Bauten und Anlagen antrieb.



Abb. 6: Schloss Kremšperk



1

2

3

4

5

6

Q

A

Nach der Thronbesteigung begann er hinter der Stadtmauer mit den Arbeiten an einem großen Garten, den man heute als Blütengarten kennt. Sein Aufbau dauerte zehn Jahre und erforderte für damalige Verhältnisse unvorstellbare 75.000 Goldstücke.

Das Projekt bearbeitete der kaiserliche Architekt und Ingenieur Filiberto Lucchese und nach dessen Tod sein Kollege Ingenieur Giovanni Pietro Tencalla. Sie leiteten auch die Arbeiten an der Rekonstruktion und Erweiterung des Schlosses, die 1688 beendet wurden. [G]

Bischof Karl II. von Liechtenstein-Castelcorn ließ auch den unteren Schlossgarten umgestalten, die Stadtmauer reparieren, das Wasserleitungssystem rekonstruieren, einige Brunnen und ein Münzhaus bauen. Er stellte einen Amtsarzt an, brachte einen lehrenden Piaristenorden in die Stadt und ließ für ihn ein Kollegium, ein Gymnasium und ein Sängerseminar gründen.

Unter seiner Regentschaft wurde 1689 eine Friedensmauer zwischen der Stadt und dem Judenghetto gebaut, ein jüdisches Rathaus errichtet und eine Schlosskapelle gegründet, die mit ihren 36 Musikern die größte im damaligen Europa war. Die bischöfliche Garde bestand aus vierundzwanzig rotgekleideten Musketieren, vierberittenen Trompetern und sechs Pfeifern. 1673 kaufte der Bischof die Gemäldesammlung der Gebrüder Franz und Bernard Imstenreadori, Neffen des Sammlers Ewerhard Jabach, dessen Sammlung die Grundlage der Gemäldegalerie im Pariser Louvre bildete. So gelangten Werke weltberühmter Meister in den bischöflichen Besitz, wo sie die Schlossgalerie bereicherten. Das bedeutendste Gemälde ist das Werk „Apollo bestraft Marsyas“ des Italieners Tiziano Vecelli, genannt Tizian, aus seiner besten Schaffensperiode. [G]



Abb. 7: Bild der bedeutenden Kunstsammlung im Schloss Kremsier: Tiziano Vercellio – Apollo bestraft Marsyas



Im Jahr 1752 wurde die Stadt abermals vom Feuer heimgesucht, dem, unter vielen anderen Bauwerken, auch das Schloss zum Opfer fiel. [G] Ein wichtiges Kapitel der Geschichte der Stadt bildet das Jahr 1848, in dem der Konstitutionelle Reichstag der Österreichischen Monarchie nach Kremsier verlegt wurde. Der Verfassungsvorschlag enthielt ausgeprägte demokratische Elemente und leitete die Anfänge der Demokratie in Mitteleuropa ein. [H]

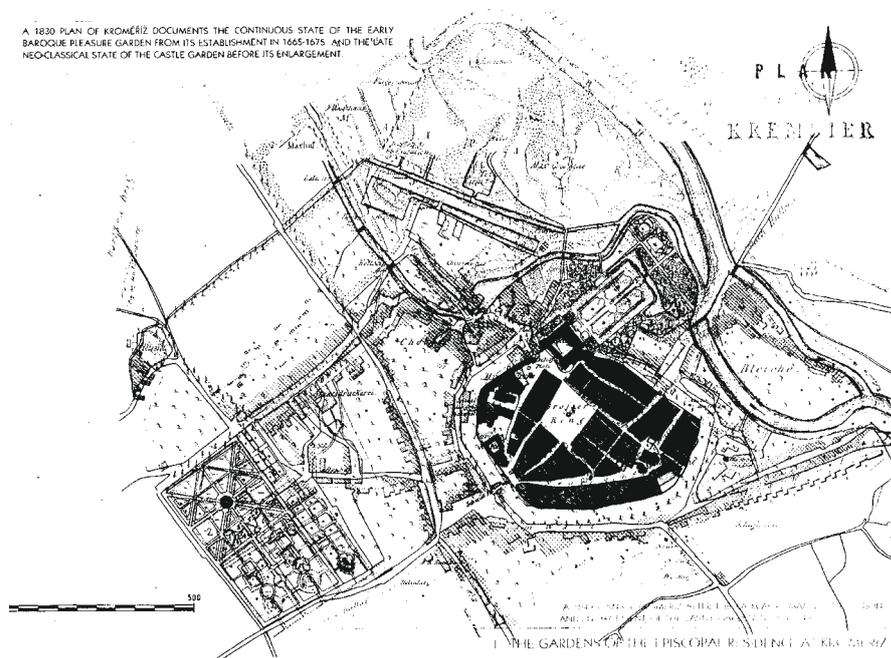


Abb. 8: Historischer Stadtplan von 1830



Abb. 9: Stadt Kremsier 1848



1

1885 fand hier eine Zusammenkunft der Kaiser von Österreich und Russland statt.

2

Im Jahr 1887 erhielt die Stadt den ersten gewählten Bürgermeister Tschechiens. Kremsier wurde zu einer der reichsten mährischen Städte. In der Ersten Republik schritt die Entwicklung des entstanden öffentlichen und kulturellen Lebens von Kremsier voran und die Stadt blieb auch weiterhin ein Zentrum der Bildung und Kultur in Mitten Mährens. [E,H]

3

4

5

Nach der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren im Jahre 1939 wurden lokale tschechische Organisationen verboten und viele Bürger verhaftet. Im Jahr 1942 wurden alle Juden deportiert, die jüdische Synagoge und der jüdische Friedhof zerstört. [E]

6

Q

Am 6. Juni 1945 wurde Kremsier von der rumänischen Armee befreit. Auf dem Rückzug schafften es die Deutschen noch, Feuer im Schlossturm zu legen. Hätte die Bevölkerung nicht umgehend reagiert und das Feuer unter Kontrolle gebracht, wären das gesamte Haus und die wertvollen Sammlungen mit Gemälden und Büchern in Flammen aufgegangen. [E]

A

Anfang der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde das historische Zentrum (der Stadtkern) unter Denkmalschutz gestellt und 1995 das Schloss und Gärten als Nationaldenkmal geschützt. Im Jahr 1997 wurde Kremsier zur bedeutendsten historischen Stadt der Tschechischen Republik gekürt und ein Jahr später hatte UNESCO das erzbischöfliche Schloss und den zugehörigen Prachtgarten zum Weltkulturerbe erklärt. Heute ist die Stadt ein wichtiges Zentrum der kulturellen Geschichte Tschechiens. [E]



Abb. 10: Prunksaal Schloss Kremsier, Versammlungsraum des Konstitutionellen Reichstags 1848



Abb. 11: Stadt Kremsier 1890



Abb. 12: Die Straßen der Stadt Kremsier im Jahr 1940

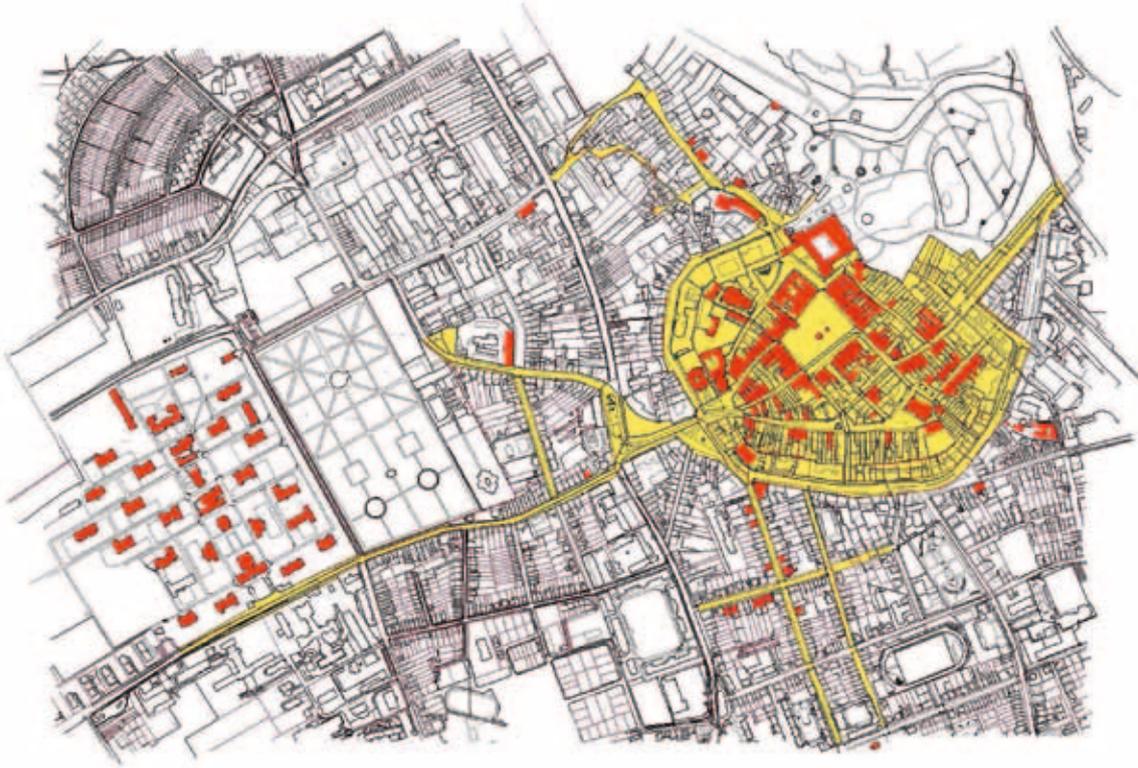


Abb. 13: Geschützter historischer Baubestand der Stadt Kroměříž



Abb. 14: Schützenswerte Ansamble der Stadt Kroměříž



1

1.2 Die Geschichte der jüdischen Gemeinde

2

3

4

5

6

Q

A

Seit Beginn des 14. Jahrhunderts leben Juden in Kremsier. Die erste schriftliche Erwähnung von Juden wurde auf das Jahr 1322 datiert und im ersten Ghetto des 15. Jahrhunderts entstand die erste jüdische Gemeinde mit Synagoge. Während des Dreißigjährigen Krieges kam es im Jahre 1643 zu Plünderungen durch die schwedische Armee. Auch die einheimischen Juden waren davon betroffen. Rabbi Moshe Mordechai starb beim Einfall in die Stadt. Nur die Juden die aus der Stadt geflohen waren, überlebten die Plünderungen. [C]

Zu weiteren Pogromen, Plünderungen im Zusammenhang mit antisemitischen Aktionen, kam es zwischen 1743 und 1774. Danach wuchs die jüdische Gemeinde stetig an. Im Jahr 1829 gab es 546 Juden in der Stadt und 1880 waren es bereits 783 Bewohner jüdischer Religion. Ab diesem Höchststand gingen die Zahlen wieder zurück. 1900 waren es

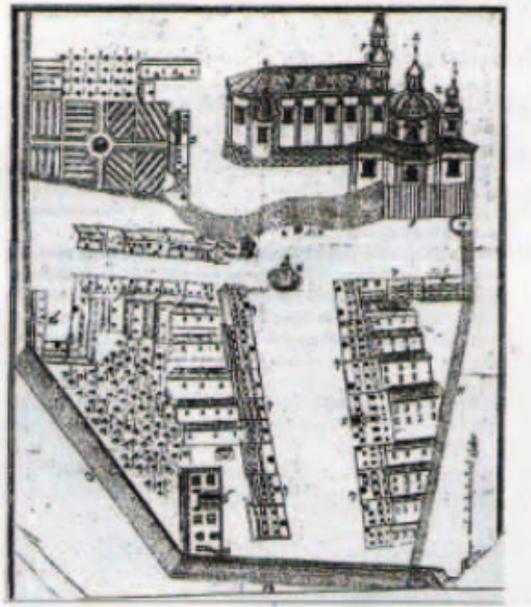


Abb. 15: Plandarstellung der jüdischen Siedlung und der Trennwand von 1727

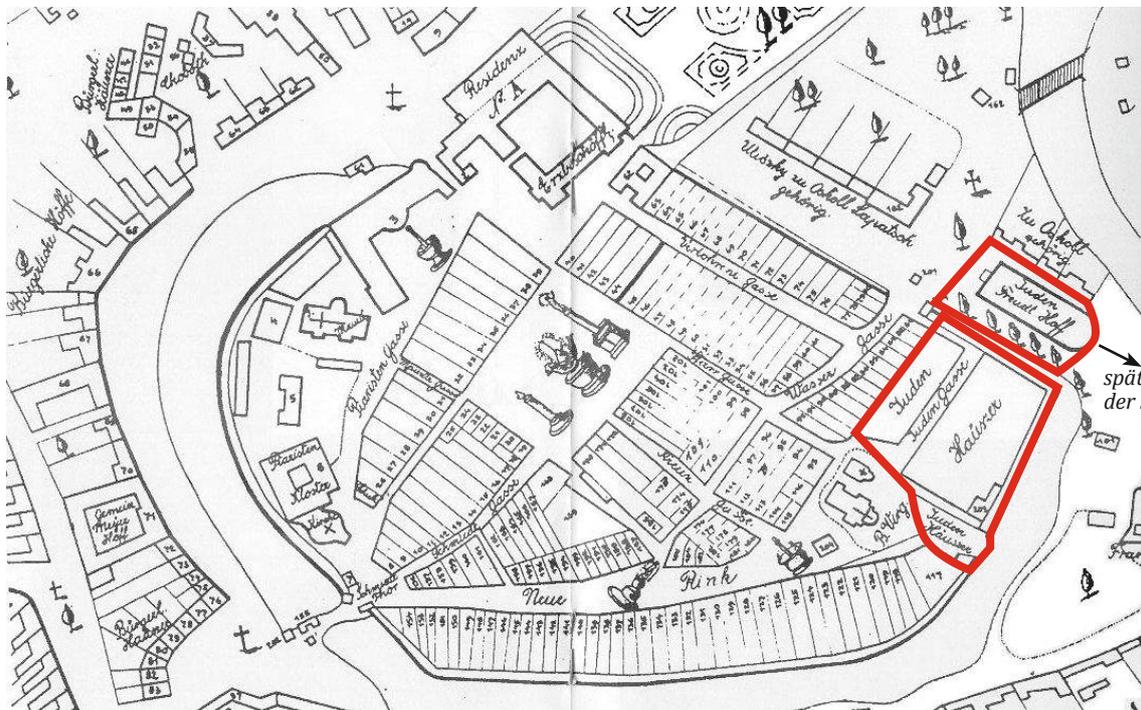


Abb. 16: Katasterplan von 1830 mit den jüdischen Straßenzügen im Osten



611 Personen (4% der Bevölkerung) und bis zum Jahr 1930 schrumpfte die jüdische Gemeinde auf 382 Mitglieder (2% der Bevölkerung). [C]

Häuser jüdischer Familien konzentrierten sich im Bereich der heutigen Straßen, Moravcově und Tylova. Mit der Zeit wurde es ein kompaktes, geschlossenes Ghetto, um das im Jahre 1680 sogar eine Mauer errichtet wurde, von welcher bis heute Restabschnitte erhalten sind. In diesem Ghetto standen 36 Häuser. Darunter war das Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde, das heute noch in der Moravcově Nr. 259 steht. Es wurde in den Jahren 1687-1688 im frühbarocken Stil, wahrscheinlich vom italienischen Architekten Giovanni Pietro Tencalla konzipiert. Vom 18. Jahrhundert bis 1860 beherbergte es eine jüdische Schule. Von 1974 bis 1980 wurde das Gebäude saniert und steht nun erneut der jüdischen Gemeinde zur Verfügung. [C]



Abb. 17: Die Straße Tylova im ehemaligen jüdischen Ghetto



Abb. 18: Die Straße Tylova im ehemaligen jüdischen Ghetto



Abb. 19: Erhaltene Abschnitte der Trennwand des ehemaligen jüdischen Ghettos



1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 20: Erhaltene Abschnitte der Trennwand des ehemaligen jüdischen Ghettos



Abb. 21: Die Straße Moravcově im ehemaligen jüdischen Ghetto



Abb. 22: Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde in der Moravcově Nr. 259



Abb. 23: Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde in der Moravcově Nr. 259

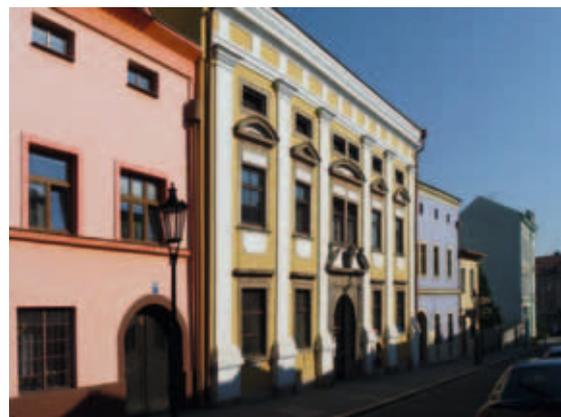


Abb. 24: Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde in der Moravcově Nr. 259



Im Ghetto wurde von 1689-1694 eine Synagoge gebaut. Diese ersetzte die vorhandene Synagoge unbekanntes Alters (jedenfalls bestehend seit dem 16. Jahrhundert) in der Straße, Vodní ulici, die 1656 abgerissen wurde. Die neue Synagoge wurde auch nach Plänen Architekt Giovanni Pietro Tencalla im Barockstil gebaut. Das Gebäude wurde später als Lager genutzt und dann abgerissen. Heute befindet sich an der Stelle ein Garten. [C]

Im Plan des Ghettos ist das damalige, sowie auch heutige Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde mit einem roten Kreis markiert. Gelb ist der Standort der zweiten Synagoge, die im Jahr 1921 abgerissen wurde, markiert. Violett gekennzeichnet sind erhaltene Abschnitte der Mauer des ehemaligen Ghettos. [D]

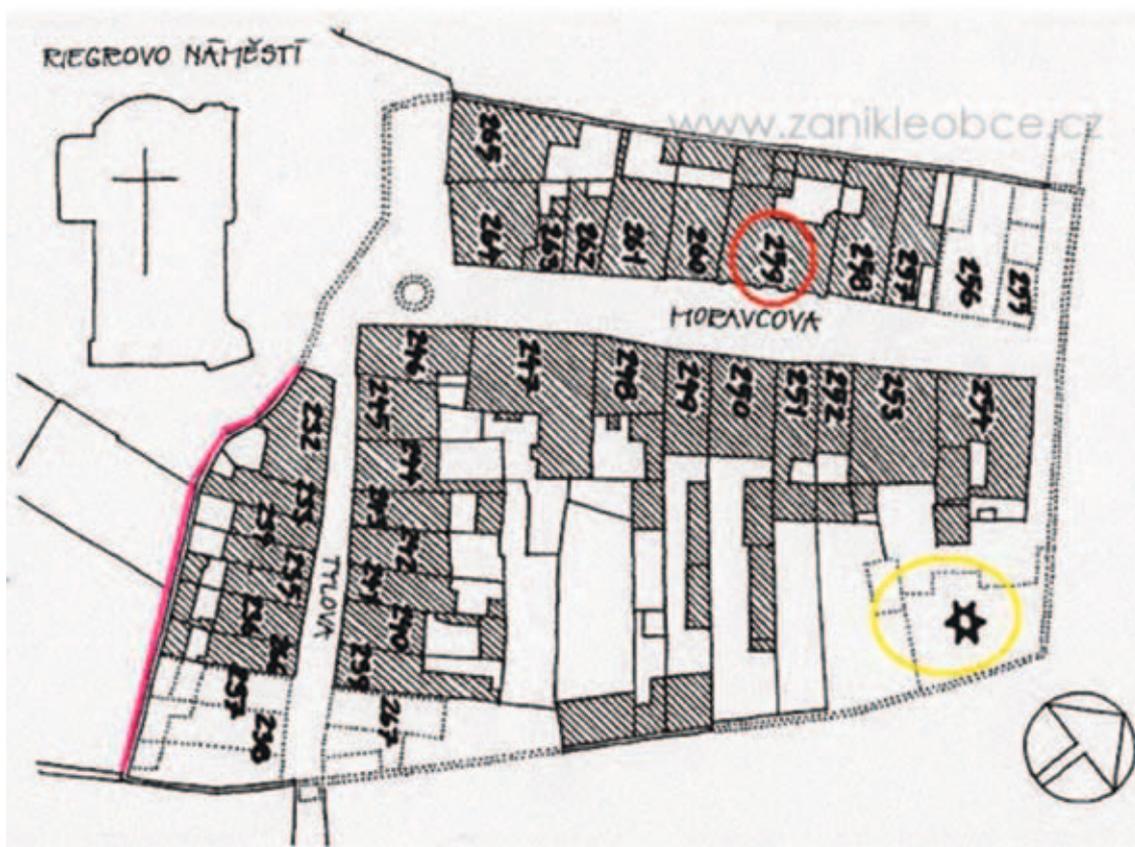


Abb. 25: Plan des ehemaligen jüdischen Ghettos



1

2

3

4

5

6

Q

A

Die dritte Synagoge, die auch im Zuge dieser Arbeit rekonstruiert wurde, wurde auf dem Komensky Platz zwischen 1908-1910 erbaut. Sie wurde vom Wiener Architekten Jakob Gartner (1861 - 1921) entworfen. Er plante und errichtete u.a. auch Synagogen in Olomouc, Opava, Holešov, Debrecen und Wien.

Nach der Grundsteinlegung übernahm der ortsansässige Baumeister Ladislav Mesenský unter der Aufsicht des Ingenieur Friedrich Khünla die Errichtung des Bauwerks.

Das monumentale Gebäude wurde am 5. November 1942 von den deutschen Besatzern mit Dynamit gesprengt. Dies ist bemerkenswert, da die meisten Synagogen Jakob Gartners bereits im Jahr 1938 in der Reichskristallnacht dem nationalsozialistischen Regime zum Opfer fielen. Da Kremsier, wie die Abbildung zeigt, zu dieser Zeit noch nicht im unmittelbaren Einflussbereich der Nationalsozialisten lag, blieb diese Synagoge vorerst verschont. [C]



Abb. 26: Foto der Westfassade mit dem Eingang der Synagoge Kremsier



Abb. 27: Fotos der zerstörten Synagoge Kremsier aus dem Jahr 1942



Heute befindet sich am ehemaligen Standort der Synagoge am Ostende des Komensky Platzes das Haus der Kultur. An die Geschichte des Ortes erinnert nur ein kleines Denkmal vom Bildhauer Olbrama Zoubka. [C]



Abb. 28: Karte der zerstörten Synagogen der Reichskristallnacht im Jahre 1938 – Krenšter befindet sich zu der Zeit noch nicht im Einflussbereich der Nationalsozialisten



Abb. 29: Haus der Kultur am ehemaligen Standort der Synagoge



Abb. 30: Haus der Kultur (am ehemaliger Standort der Synagoge) am Komensky Platz nahe des früheren jüdischen Ghettos



1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 31: Denkmal des Bildhauers Olbrama Zoubka



Abb. 32: Denkmal des Bildhauers Olbrama Zoubka



Abb. 33: Komenský Platz mit Blickrichtung Osten



Kroměříž. — Komenského náměstí

Abb. 34: Komensky Platz mit Blickrichtung Westen



Abb. 35: Komensky Platz mit Blickrichtung Nordwesten

1

2. *Architekt und Baumeister*

2

2.1 *Architekt der Synagoge Kremsier: Jakob Gartner*

3

Jakob Gartner wurde im Jahr 1861 in Prerau in Mähren als Sohn einer jüdischen Familie geboren. Nach dem Besuch der Staatsgewerbeschule in Brünn absolvierte er zwei Praxisjahre bei der Bauunternehmerfirma Knauer, Groß Löwenfeld, war sodann ein Jahr als Architekturzeichner bei Carl Korn in Bielitz tätig, arbeitete daraufhin zwei Jahre im Atelier von Hugo Wiedenfeld und schließlich weitere drei Jahre bei Gustav Matthies in Wien. Vermutlich bereits zu dieser Zeit studierte Gartner an der Akademie der bildenden Künste in der Spezialschule von Karl Hasenauer, um sich ein Jahr nach Abschluss seines Studiums selbständig zu machen. [J]

4

5

6

Q

Gartner führte ein erfolgreiches Architekturbüro und erbaute in Wien eine Reihe von Wohn- und Geschäftshäusern sowie Villen. Gleichzeitig war er auch in diversen anderen Städten der Donaumonarchie, vor allem in Olmütz / Olomouc, CZ, tätig. [J]

A

Gartner konnte sich insbesondere als Erbauer von Synagogen einen Namen machen. Er erbaute eine Vielzahl an jüdischen Gebetshäusern in diversen Städten der Donaumonarchie und ab dem Jahr 1896 auch in Wien, die allerdings alle in der sog. Reichskristallnacht 1938 zerstört wurden. [J]

Während des Ersten Weltkriegs war die wichtigste Aufgabe Gartners die Errichtung der israelitischen Friedhofsanlage am Zentralfriedhof in Wien Simmering. Da die bestehende Israelitische Abteilung beim 1. Tor überbelegt war, jedoch aus Platzmangel nicht erweitert werden konnte, wurde östlich der Evangelischen Abteilung ein Areal für die



Abb. 36: Jakob Gartner, Architekt der Synagoge Kremsier

„Neue Israelitische Abteilung“ erworben. Gartner plante zwar die Gesamtanlage, konnte als Zeremonienhalle aus Kostengründen jedoch nur ein Provisorium errichten, das heute als Werkstatt benutzt wird. Die neue Zeremonienhalle wurde schließlich von Ignaz Reiser in den Jahren 1926-1928 erbaut. [J]

Jakob Gartner erbaute äußerst repräsentative Gebäude für das großstädtische Bürgertum. In der Konzeption der Häuser blieb er dem traditionellen Schema treu und erzielte mit palaisartigen Gestaltungsweisen jene Formulierungen, mit der die häufig erst in neuester Zeit zu Reichtum gekommene Klientel sich auch gesellschaftlich entsprechend zu positionieren suchte. Die Fassaden sind meist mit kräftigen Gesimsen horizontal gegliedert, was dem Anspruch auf Monumentalität Ausdruck verleiht (z.B. Wien, Dapontegasse 4, 1906). Durch den Einsatz secessionistischer Motive, die in das konventionelle Schema eingefügt sind, konnten sich die Bauherren entsprechend dem Stil der „gemäßigten Moderne“ jedoch auch als fortschrittsfreudig und modern präsentieren (z.B. Wien, Albertgasse 7, 1901-1902). [J]

Eckhäuser erhielten zumeist mächtige Abmessungen, die in der Dachzone mit Kuppeln oder Giebelaufsätzen betont wurden (Wien, Biberstraße 2). Kennzeichnend ist, dass Gartner häufig die Mittelachse der Fassaden wirkungsvoll betont, wie etwa beim Haus Biberstraße 4, wo zwischen zwei Erkerreihen Balkone mit zierlichen Geländern gespannt sind. [J]

Von besonderer Bedeutung im Werk Garters ist der Synagogenbau. Allein in Wien errichtete Gartner vier Synagogen. Die beson-



Abb. 37: Miethaus, Wien 8, Albertgasse 36 / Florianigasse 54



Abb. 38: Wohn-, Büro und Geschäftshaus, Wien 1, Stubenring 24 / Dr. Karl Lueger Platz 6 / Biberstraße 2

1

2

3

4

5

6

Q

A

ders eindrucksvolle Synagoge in Wien 10, Humboldtgasse war ein monumentales Eckhaus und wurde von einer großen Zentralkuppel, zwei großen sowie acht kleinen Zwiebeltürmen beherrscht. Bei den Synagogen, die im Straßenverbund lagen, erhielten die Eingangsfassaden zwei Türme (Siebenbrunnengasse). Stark modifizierte romanisierende Formen, Übergiebelungen mit Rundbogenfriesen, Rundfenster bzw. großen Rundbogenfenster rückten diese Bauten in die Nähe zu den gleichzeitig entstandenen neoromanischen Kirchenbauten, d.h. die zwiebelförmigen Turmhelme dienten letztlich auch der Abgrenzung zu den christlichen Bauten bei gleichzeitig weitgehender formaler Annäherung. [J]

Bei jenen Synagogen, die Gartner in den östlichen Städten der Donaumonarchie errichtete, arbeitete er grundsätzlich zwar nach den gleichen Prinzipien, orientierte sich dort allerdings mit einer Fülle von Türmchen, Aufsätzen, Kuppeln sowie komplizierten Ornamenten in verschiedenfarbigen Steinen ästhetisch weitaus stärker an der orientalischen Bauweise. [J]

In Jakob Garters Stilwahl für die unterschiedlichen Bauaufgaben zeigt sich paradigmatisch die Architekturästhetik des Historismus, die die Stile zum einen frei verfügbar machte, gleichzeitig aber auch auf die geschichtlich-assoziative Kraft der einzelnen Formelemente vertraute. Letztlich artikuliert sich damit im Schaffen Garters auch der Wille zur Assimilation. Stets auf ästhetisch gefällige Lösungen im Sinne des herrschenden Zeitgeists bedacht, schwingt bei den Synagogen Garters die Erinnerung an Ursprung und Identität der jüdischen Glaubensgemeinde fast nur mehr als romantisierend verklärter Hin-



Abb. 39: Wohn- und Geschäftshaus, Wien 1, Stubenring 14 / Rosenbursenstraße 10



Abb. 40: Synagoge, Wien 10, Humboldtgasse 27 (1938 zerstört)

weis auf den „anderen“, nämlich fremdländischen Kulturkreis mit. In einem durchaus analogen Verfahren findet sich der neue Geldadel in Gartners Werk mittels prächtiger neobarocker Fassaden nobilitiert und das Judentum mittels Anlehnung an die Romanik in den Geschichts- und Gesellschaftszusammenhang des Abendlandes aufgenommen. [J]



Abb. 41: Synagoge, Wien 5, Siebenbrunnengasse 1 (1938 zerstört)



Abb. 42: Synagoge, Olmütz, Mähren / Olomouc, CZ (zerstört)

Synagogen Jakob Gartners

- 1890 Synagoge, Freistadt / Hlohovec, SK / Galgocz, H (zerstört)
- 1891 Synagoge, Tyrnau (Nagy Szombat), H / Trnava, SK (heute Kulturzentrum)
- 1892-1893 Synagoge, Holleschau, Mähren / Holesov, CZ (zerstört)
- 1892-1896 Synagoge, Troppau, Österr.Schlesien / Opava (Wettbewerb 1.Preis, zerstört)
- 1894 Synagoge, Debrecen, H (Wettbewerb, 1.Preis, zerstört)
- 1896 Synagoge, Wien 10, Humboldtgasse 27 (1938 zerstört)
- 1895-1897 Synagoge, Olmütz, Mähren / Olomouc, CZ (zerstört)
- 1898 Synagoge, Wien 20, Kluckygasse 11 (1938 zerstört)
- 1898 Synagoge, Prerau, Mähren / Prerov, CZ (heute griechisch-orthodoxe Kirche)
- 1898 Synagoge, Wien 11, Braunhubergasse 7 / Hugogasse (1938 zerstört)
- 1899 Synagoge, Oderberg / Bohumin, CZ (zerstört)
- 1901 Synagoge, Orlau / Orlova, CZ (zerstört)
- 1901-1904 Synagoge, Proßnitz, Mähren / Prostejov, CZ (zerstört)
- 1907-1908 Synagoge, Wien 5, Siebenbrunnengasse 1 (1938 zerstört)
- 1908-1910 Synagoge, Kremsier, Mähren / Kromeriz, CZ (zerstört)
- nach 1900 Synagoge, Neumarkt/ Tirgu Mures, RO

Eine Auflistung, der von Jakob Gartner geplanten Wohnbauten und weiteren öffentlichen Bauten, befindet sich im Anhang dieser Arbeit.

1 2.2 Baumeister der Synagoge Kremsier: Ladislav Mesenský

2 Ladislav Mesenský wurde am 8. April 1854 in Brunn geboren. Sein Vater war Johann N. von Mohrweiser.

3 Mesenský hat das Gymnasium in Novém Jičíně (1866-1869) abgeschlossen. Anschließend begann seine berufliche Praxis im Bereich des Bauwesens. Anfänglich arbeitete er an den Gebäuden von Karl Matzenauer (1869-1872) und sammelte dabei erste Berufserfahrungen um anschließend bei dem Architekten Charles Jirusche in Zidlochovice tätig zu sein (1872-1873). Nach seinem Wehrdienst arbeitete er weiterhin bei verschiedenen Baufirmen (bis 1879). Nachdem er in Brunn die Prüfung zum Baumeister absolvierte, erhielt er in Folge die Berufsgenehmigung vom Stadtrat in Kremsier (1880). [I]

Q Im Jahr 1885 wählte man ihn zum Vorsitzenden der Architekturgemeinschaft in Kremsier. Laut Aufzeichnungen war in den Jahren 1892-1905 das Landgut Marianová in seinem Besitz, wo er im Jahr 1893 eine Villa errichtete.

A Im gleichen Jahr wurde Mesenský der Orden des heiligen Gregor des Großen verliehen und er wurde zum Kommandanten der örtlichen Scharfschützen Kremsier. [I]

1900 trat Ladislav Mesenský bei den Landtagswahlen in Kremsier an, war dabei jedoch nicht erfolgreich. Ab 1886 begann er umfangreich mit dem Architekten Felix Skibinski zusammengearbeitet und realisierte rund 40 Gebäude. So wurde er einer der führenden lokalen Vertreter des späten Historismus und des Jugendstils. Durch die Errichtung mehrerer Zinshäuser trug er wesentlich zur Entwicklung verschiedener Straßen in Kremsier, wie der Kollárovy ul, bei. [I]



Abb. 43: Ladislav Mesenský, Baumeister der Synagoge Kremsier



Abb. 44: Kostel sv. Petra a Pavla v Rataje errichtet von Ladislav Mesenský

Er hat auch für international tätige Architekten und Baumeister deren Entwürfe umgesetzt. Darunter war auch die Kirche „Kostel sv. Petra a Pavla v Rataje“ (1881-1886) von Gustav Meretta. Nach Abschluss der Arbeiten an der Synagoge in Kremsier übergab Ladislav Mesenský das Unternehmen an den gleichnamigen Sohn. [I]

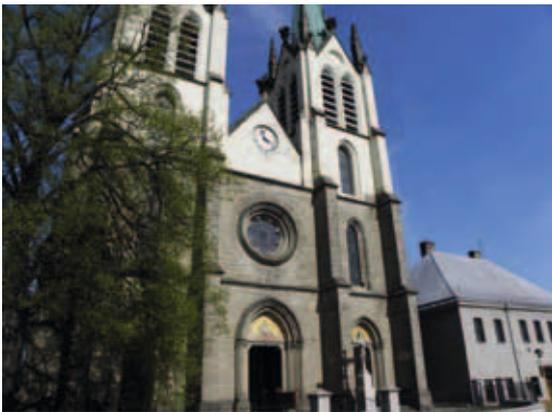


Abb. 45: Kostel sv. Petra a Pavla v Rataje errichtet von Ladislav Mesenský



Abb. 46: Kostel sv. Petra a Pavla v Rataje errichtet von Ladislav Mesenský



Abb. 47: Ladislav Mesenský, Grundsteinlegung der Synagoge Kremsier mit Erzherzog Franz Ferdinand im Jahr 1908

1

3. *Rekonstruktion der Synagoge*

2

Die nachfolgende Rekonstruktion der Synagoge Kremsier wurde auf Basis verschiedener Unterlagen vorgenommen. Diese sind teils detailliert und teils eher oberflächlich und von schlechter Erkennbarkeit verschiedener Details. Es ist jedoch noch kein Garant dafür, dass die genauer dargestellten Informationen letztendlich auch realisiert wurden. Somit ist es unabdingbar, eine weitere Unterscheidung der Unterlagen vorzunehmen, bei der nicht immer die detailliertere Information in die Rekonstruktion einfließen kann. Dies sieht man unter anderem bei der Unterscheidung zwischen üppigen Plandarstellungen des Innenraums, zu schlichter gehaltenen Ausführungen, die aus Fotos des tatsächlich realisierten Projekts hervorgehen. Diese Umstände werden jedoch noch im Detail beschrieben.

3

4

5

6

Q

A

3.1 *Einreichpläne*

Die Planunterlagen wurden von Jakob Gartner erstellt und sowohl von ihm als auch von Ladislav Mesensky, dem ortsansässigen Baumeister, gestempelt und unterschrieben. Die jüdische Kultusgemeinde Kremsier trat bei diesem Bauvorhaben als Bauherr auf und scheint als dieser auch auf den Planunterlagen auf.

Die Planung umfasst Grundrisse der Fundierung, des Erdgeschosses mit den 152 Sitzplätzen für die männlichen Mitglieder der Gemeinde und dem 1. Obergeschoss mit 115 Sitzplätzen auf der Galerie, für die weiblichen Mitglieder. Des Weiteren, gibt es noch einen Grundriss, der die Türme, die Kuppel und Teile der Dachdraufsicht darstellt.



Abb. 48: Tafel der zerstörten Synagoge Kremsier

1
2
3
4
5
6
Q
A

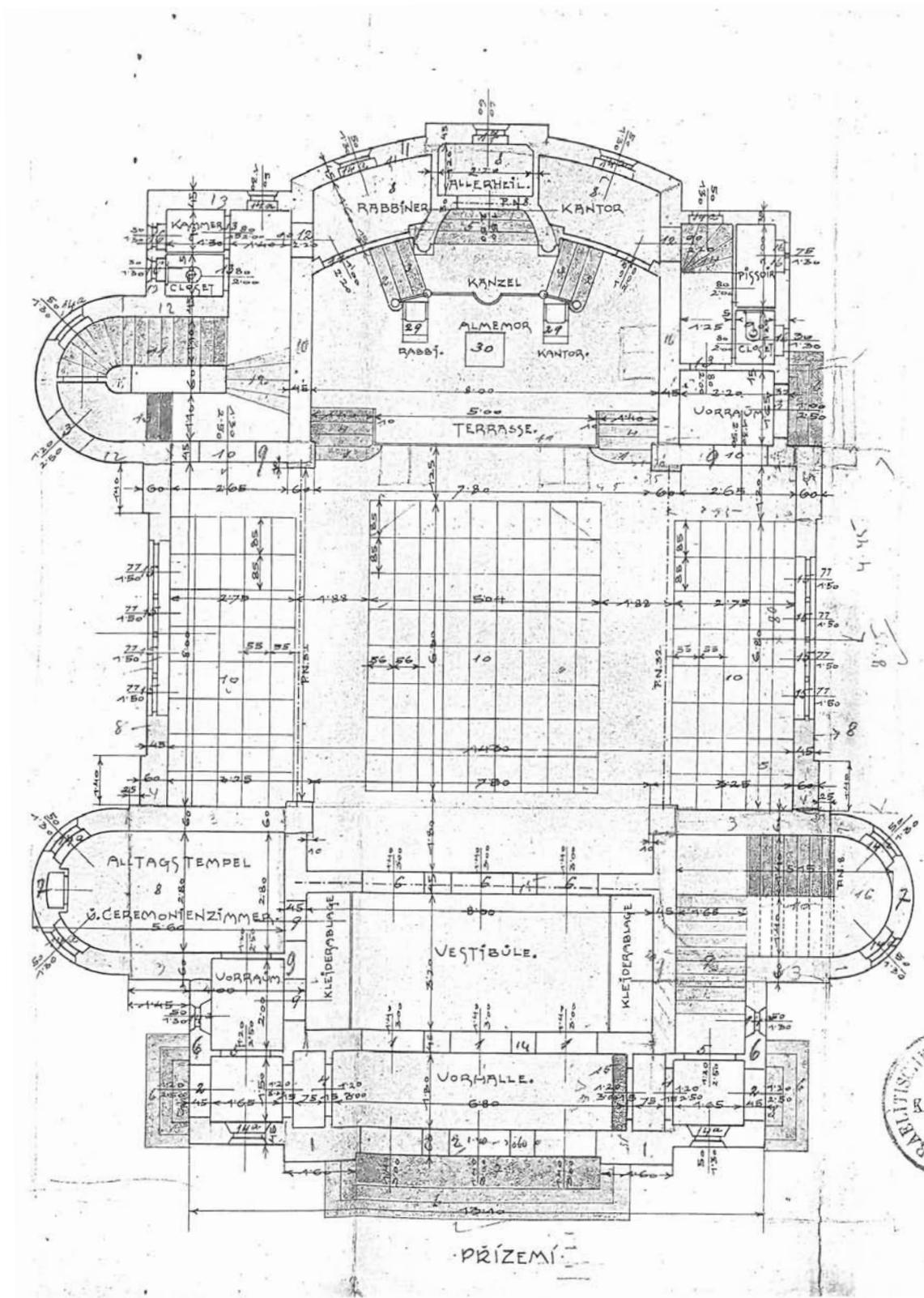


Abb. 49: EG Grundriss der Einreichplanung von Jakob Gartner

1
2
3
4
5
6
Q
A

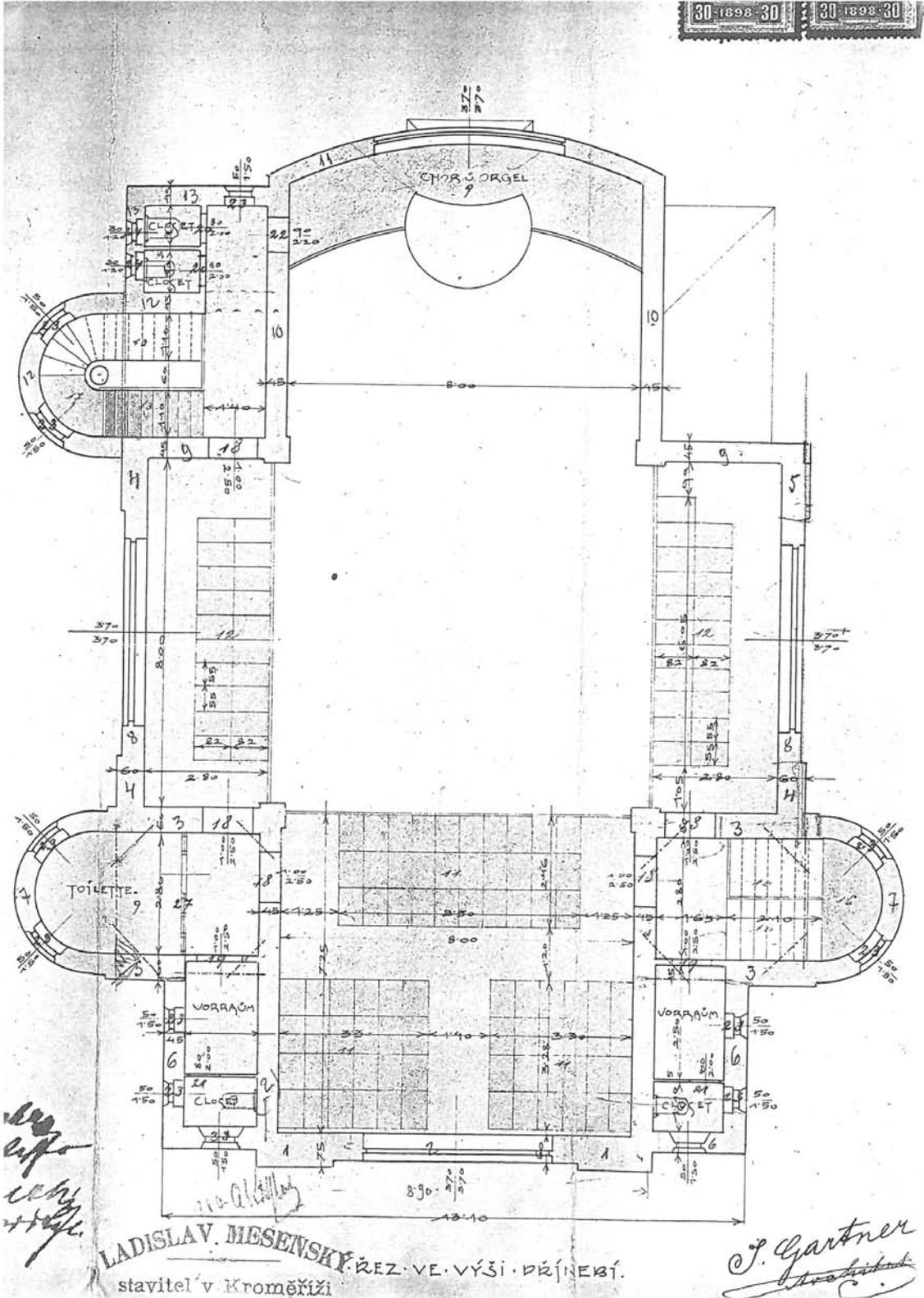


Abb. 50: OG Grundriss der Einreichplanung von Jakob Gartner

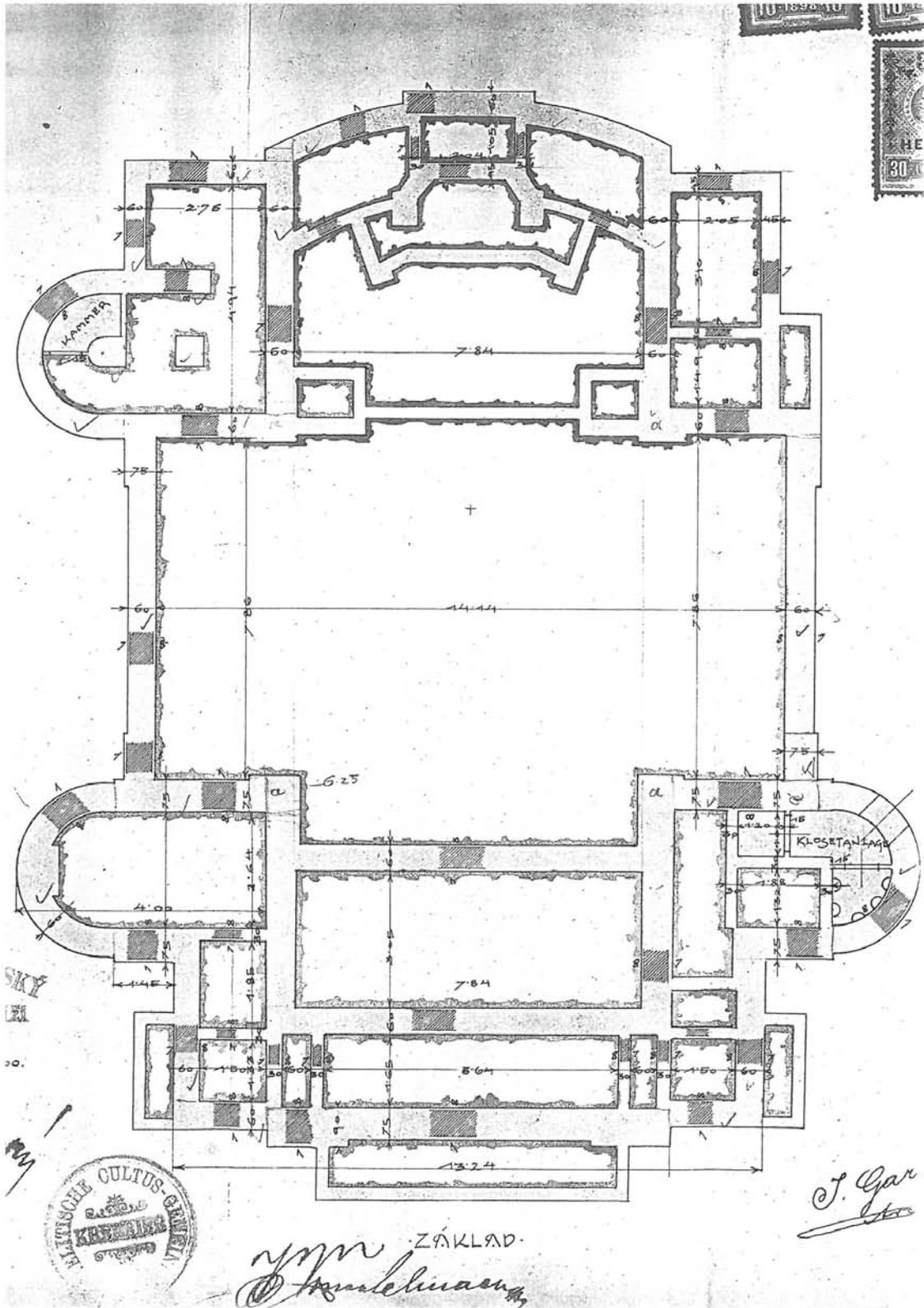


Abb. 51: Fundierung und UG Grundriss der Einreichplanung von Jakob Gartner

1

2

3

4

5

6

Q

A

Eine der informativsten Grundlagen der Rekonstruktion, waren die der Einreichplanung zugehörigen Schnittdarstellungen. Es sind zwei an der Zahl, wovon der eine Schnitt ein Querschnitt durch das Gebäude, mittig durch die Kuppel, mit Blickrichtung zum Thoraschrein ist. Der andere, ein Längsschnitt der auch zentral durch die Kuppel schneidet, hat die Blickrichtung nach Osten. Die Schnitte bieten auch die Möglichkeit

Höhen, vor allem im Bezug auf das Zusammenspiel des Innen- und des Außenraums, für die Rekonstruktion genau zu übernehmen. Auch bilden sie verschiedene Ornamente, Gesimse, Lisenen und Verzierungen des Innenraums, sowie die Dachstuhl- und Kuppelkonstruktion ab, die sonst auf keiner Abbildung ersichtlich gewesen wären.

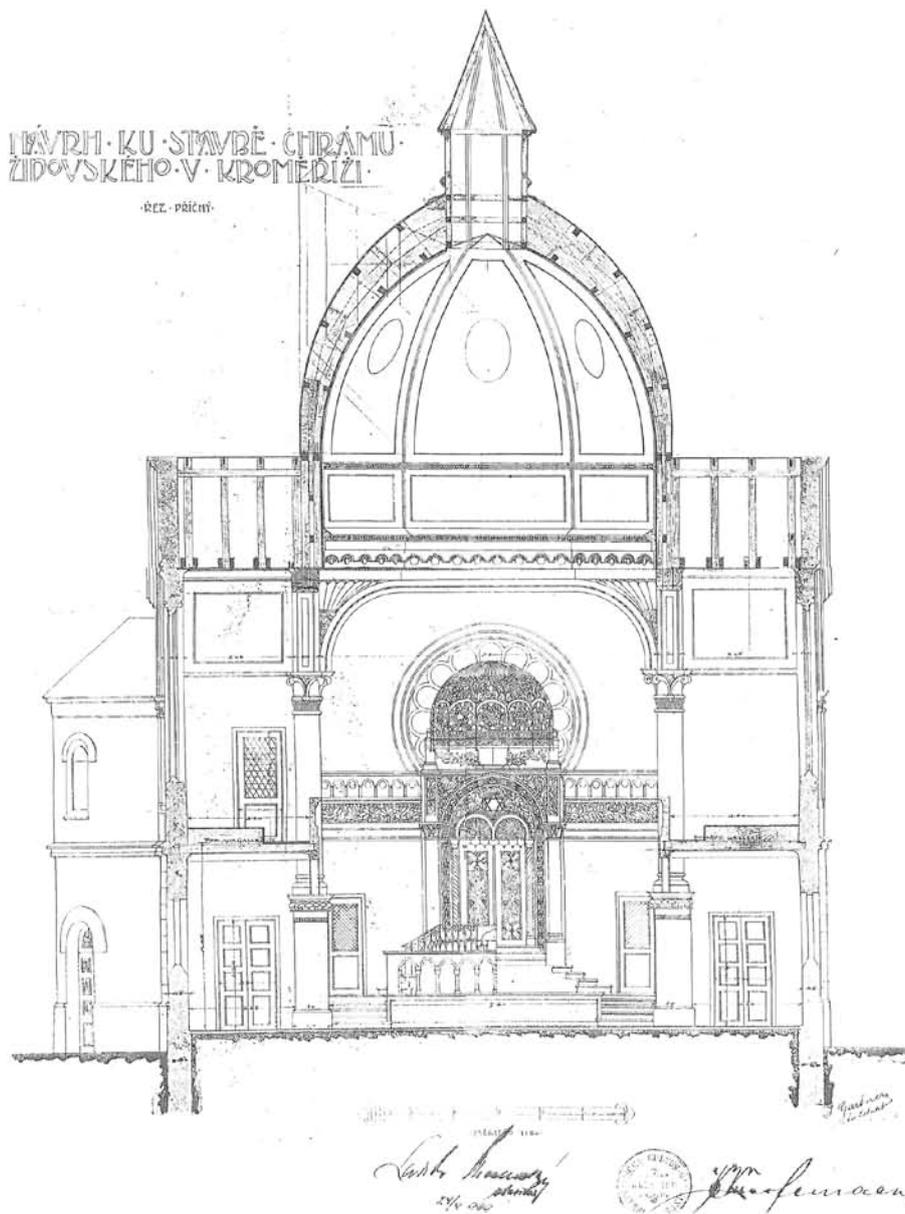


Abb. 53: Querschnitt in der Kuppelenebene der Einreichplanung von Jakob Gartner

1

2

3

4

5

6

Q

A

Die Ansichten der Einreichplanung waren eine weitere wichtige Informationsquelle und Grundlage für die Rekonstruktion. Es standen leider nur zwei Ansichten zur Verfügung. Die Westansicht, die die Eingangssituation und das reichlich verzierte Rundfenster darstellt und als platzzugewandte Seite auch als Hauptfassade des Bauwerks bezeichnet werden kann und die Nordansicht, die aufgrund der Symmetrie des Bauwerks bis auf wenige Unterschiede auch der Südseite entspricht.

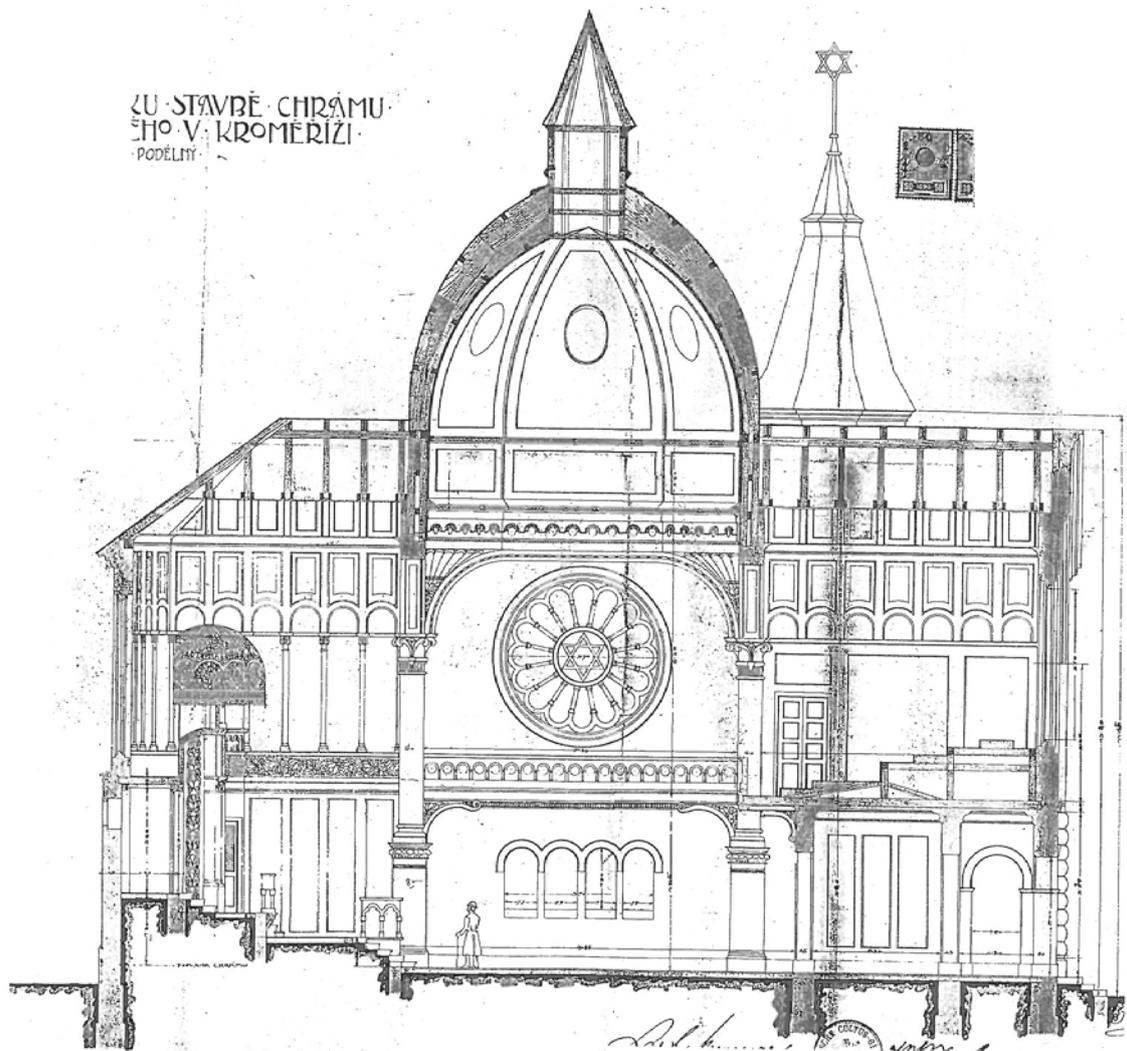
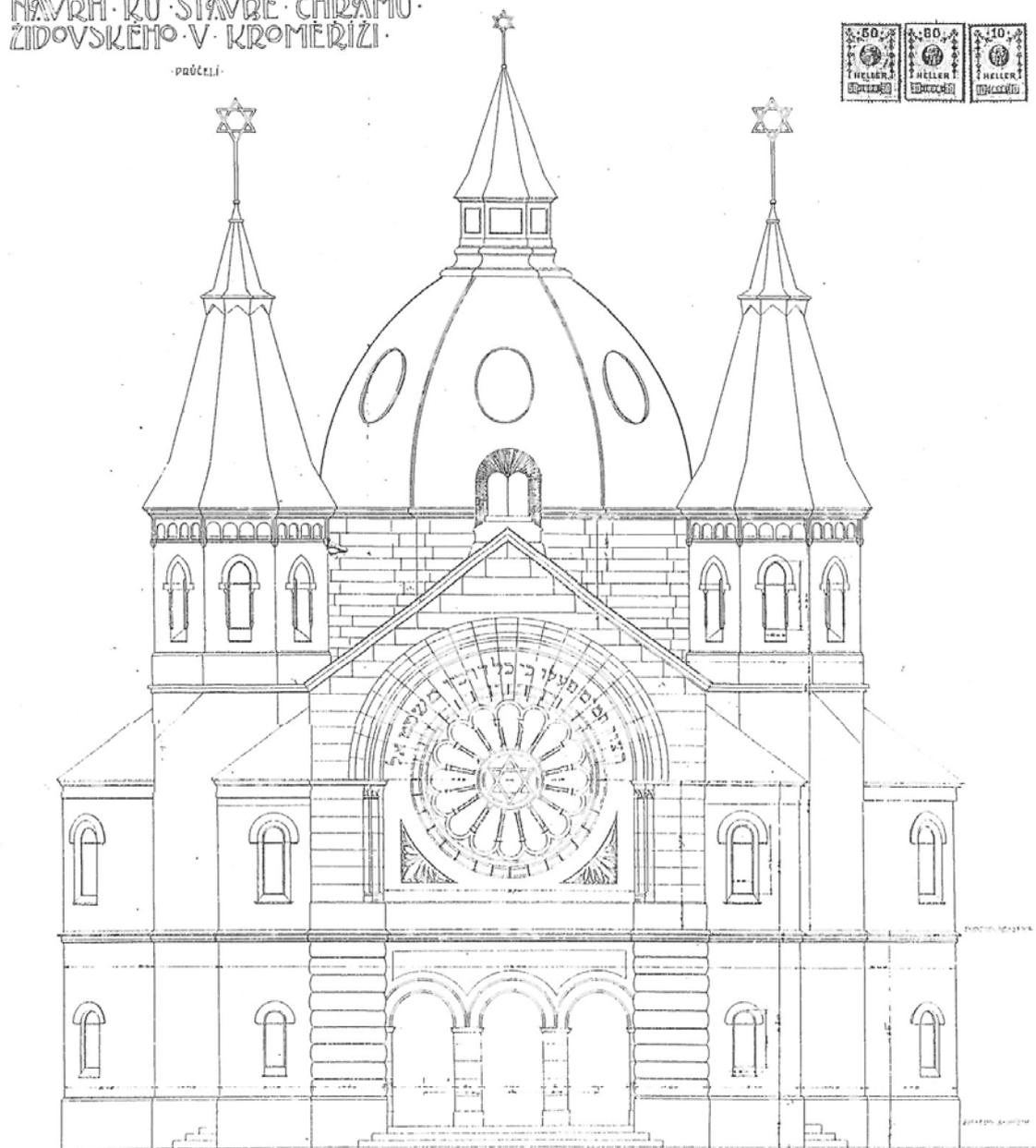


Abb. 54: Längsschnitt in der Kuppelenebene der Einreichplanung von Jakob Gartner

NÁVRH · KU · STAVBĚ · CHRÁMU ·
ŽIDOVSKÉHO · V · KROMĚŘÍŽI ·

—pačtyl—



—MÉRITKO 1:50
J. Gartner
1884
 [Circular seal of the architectural office]
Prof. Gartner
1884

Abb. 55: Ansicht West der Einreichplanung von Jakob Gartner

1
2
3
4
5
6
Q
A

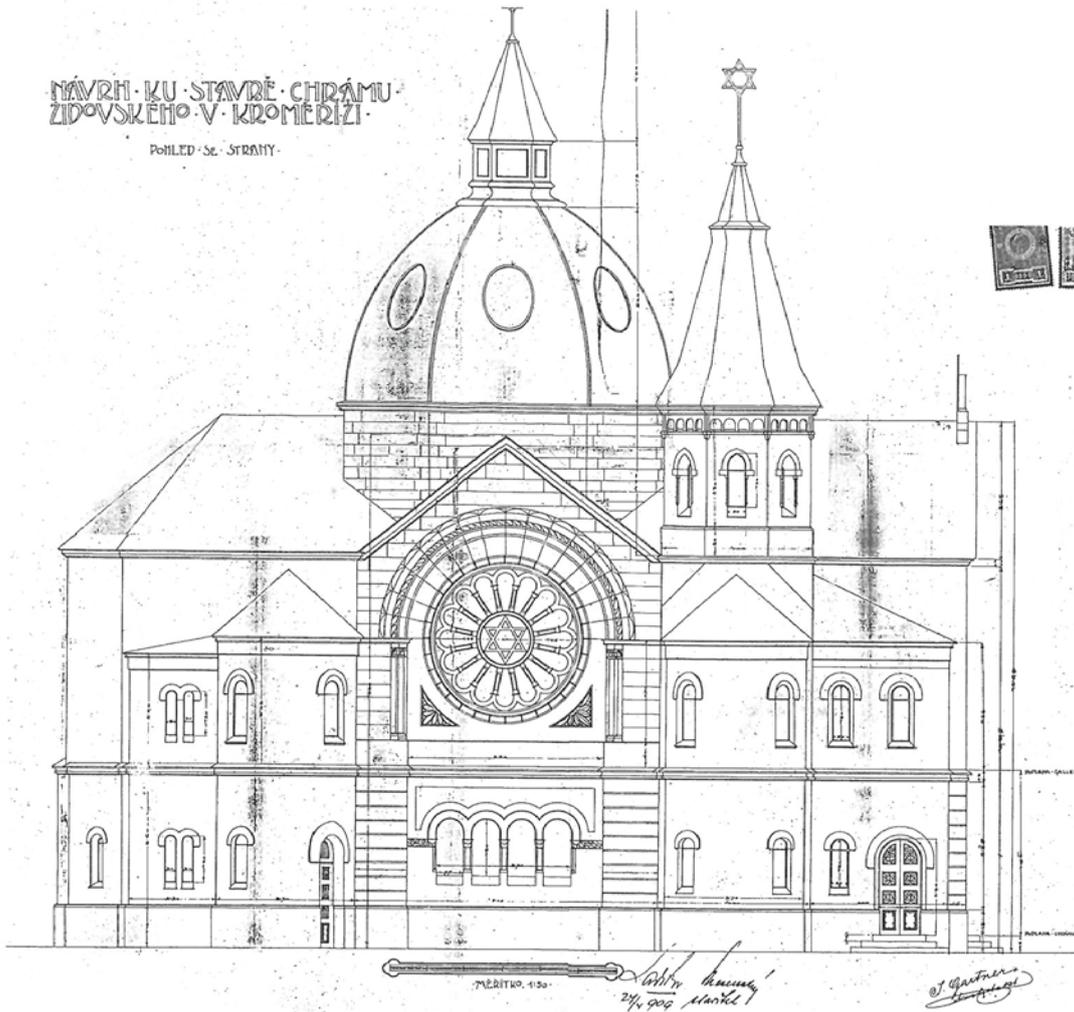


Abb. 56: Ansicht Nord der Einreichplanung von Jakob Gartner

3.2 Bildliche Darstellungen (außen)

Hier stand eine Vielzahl von Fotografien für die Rekonstruktion zur Verfügung. Größtenteils handelt es sich um Schwarzweißfotos, jedoch fanden sich auch verschieden bemalte Fotos und Malereien die als Grundlage der Rekonstruktion dienten. Nachteilig war der Umstand, dass all diese Abbildungen immer nur die Westseite der Synagoge zeigen und oft aufgrund ihrer Qualität Detailrekonstruktionen nicht zuließen.



Abb. 57: Synagoge Kremsier



Abb. 58: Synagoge Kremsier



Abb. 59: Synagoge Kremsier

1

2

3

4

5

6

Q

A

1

2



3

4

5

6

Q

A



Abb. 60: Synagoge Kremsier



Abb. 61: Synagoge Kremsier

1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 62: Synagoge am Komensky Platz



Abb. 63: Synagoge am Komensky Platz

1

2



3

4

5

6



Abb. 64: Synagoge am Komensky Platz

Q

A



Abb. 65: Synagoge am Komensky Platz

1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 66: Synagoge am Komensky Platz



Abb. 67: Synagoge am Komensky Platz

1

2

3

4

5

6



Abb. 68: Synagoge am Komensky Platz

Q

A



Abb. 69: Synagoge am Komensky Platz

1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 70: Synagoge am Komensky Platz



Abb. 71: Synagoge am Komensky Platz

1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 72: Synagoge am Komensky Platz



Abb. 73: Synagoge am Komensky Platz

1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 74: Synagoge in der Bauphase im Jahr 1910



Abb. 75: Foto der Synagoge Kremšier

1

2



3

4

5

6

Q

A



Abb. 76: Foto der zerstörten Synagoge Kremšič aus dem Jahr 1942



Abb. 77: Foto der zerstörten Synagoge Kremšič aus dem Jahr 1942



Abb. 78: Foto der zerstörten Synagoge Kremier aus dem Jahr 1942

1

2

3



4

5

6

Q

A

1

3.3 Bildliche Darstellungen (innen)

2

3

4

5

6

Q

A

Zur Rekonstruktion des Innenraums standen zwei Abbildungen zu Verfügung. Ein Gemälde, das die Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung zum Thoraschrein zeigt lässt Schlüsse auf die farbliche Gestaltung des Innenraums zu. Die fotografische Abbildung, aufgenommen von der Galerie und ebenfalls mit Blickrichtung zum Thoraschrein, lässt die Rekonstruktion verschiedener Bauelemente und Einrichtungsgegenstände zu.



Abb. 79: Gemälde der Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung zum Thoraschrein von Jaro Procházka

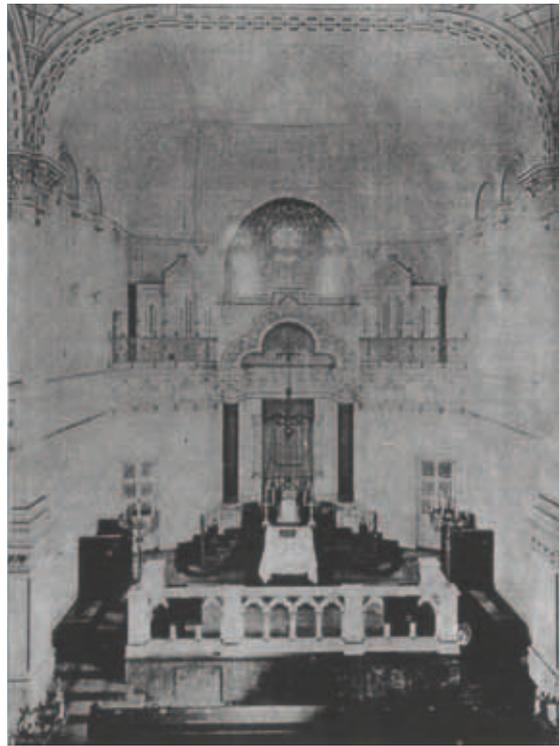


Abb. 80: Foto der Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung zum Thoraschrein

3.4 Architektonische Gestaltung der Synagoge

Die monumentale Situierung des Bauwerks auf dem Platz lenkte die volle Aufmerksamkeit auf die ausgeschmückt strukturierte Westfassade des Gebäudes. Ein weiteres Hauptaugenmerk galt der Kuppel mit Laterne und den zwei westseitig orientierten Türmen. Verschiedene andere auffällige Elemente zierten die Westfassade. Eines davon war das kunstvolle Rundfenster, das ursprünglich an vier Seiten geplant war und wie später beschrieben, letztendlich nur an drei Seiten zur Ausführung kam. Die gesamte Komposition des Gebäudes lässt einen großen Einfluss der christlichen Architektur dieser Zeit erkennen. Vergleicht man die Einreichplanung mit Fotos des tatsächlich ausgeführten Gebäudes wird schnell deutlich, dass die Planung größten Teils dem Stil des Historismus und da im Besonderen der Romanik zuzuordnen ist. Die Gebäudehülle wurde bis auf kleiner Anpassungen dieser Planung dementsprechend ausgeführt. Im Innenbereich war dies nicht der Fall. Bei der Rekonstruktion der Haupthalle mussten hierfür verschiedene Bereiche gesondert analysiert werden, da diese in der Strukturierung der Oberflächen erheblich dezenter ausgeführt wurden, als sie ursprünglich in der Einreichung geplant waren. Aufgrund des immer stärker aufkommenden Einflusses des Jugendstils, sind dahingehende Anpassungen mit fortlaufender Planung eingeflossen und letztendlich auch zur Ausführung gekommen. Betrachtet man die Zeitschiene unter der das Bauwerk geplant und errichtet wurde, ist dies nicht verwunderlich. Die Einreichplanung des Architekten Jakob Gartners wurde im April 1899 vom Baumeister Ladislav Mesenský unterzeichnet und vermutlich zeitgleich und somit in der späten Phase des Historismus beim Bauamt in Kremsier eingereicht. Der Grund-

stein des Bauwerks wurde jedoch erst im Jahr 1908 gelegt und fällt somit inmitten des Jugendstils. Der Prozess von der Konzeption des Bauwerks bis zur Fertigstellung erfolgt somit in der Übergangszeit zwischen zwei architekturgeschichtlichen Epochen. Beide, sowohl Jakob Gartner als auch Ladislav Mesenský waren zu Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit Vertreter des späten Historismus und später des Jugendstils. Auf die Differenzen zwischen der Planunterlage und den Fotografien wird unter dem Punkt „Interpretationen“ im Detail eingegangen.

Unklar bleibt der Umstand, warum sich die Errichtung des Bauwerks um ein Jahrzehnt verzögerte. Hier kann aufgrund fehlender Unterlagen nur gemutmaßt werden. Möglicherweise war der Großteil der Bevölkerung mit der Errichtung nicht einverstanden und dadurch wurde das Bauvorhaben blockiert, oder die Errichtung wurde aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen bis zur Bereitstellung dieser aufgeschoben.

1

2

3

4

5

6

Q

A

3.5 Beschreibung des Bauwerks

Das Gebäude gliederte sich in ein 23,80m langes und 8,75m breites Hauptschiff und ein 15,40m langes und 8,75m breites Nebenschiff, die sich in einer quadratischen Haupthalle überschnitten. Das Hauptschiff war in West-Ost-Richtung angelegt und stellte auch die Symmetrieachse des Bauwerks dar. Die Haupthalle erstreckte sich über zwei Ebenen und wurde von der großen, im Scheitel 18,35m hohen Kuppel bedeckt. Der höchste Bauteil war die Laterne der Kuppel, die sich ca. 25m über den Boden erhob. Die Kuppel selbst war eine zweischalige Bretterbinderkonstruktion aus Holz mit ovalen Fensterelementen und ihre äußere Hülle (Dachhaut aus Kupferblech) schloss mit einer Oberkannte von 19,55m über dem Außenniveau ab. Die Firsthöhe des Haupt- und Querschiffes, das ebenfalls mit Blech eingedeckt war, befand sich auf 13,40m.

Vom Komensky Platz übertrat man die Straße und gelangte über zweimal drei Stufen zum westseitig situierten Haupteingang der Männer. Von dort erreichte man über eine Vorhalle die Garderobe und gelangte weiter in die Haupthalle, wo vier zweigeschossige massive ausschmückte Pfeiler die große Kuppel stützten. An der Ostseite befand sich das erhöhte Podest, die Bima, mit den Stühlen des Rabbiners und des Kantors, das über zwei symmetrisch situierte Treppen erschlossen wurde. Der Zugang des Thoraschreins erfolgte ebenfalls über Stufen und war von einem kunstvoll verzierten halbkugelförmigen Baldachin überdeckt. Zwei Türen an der östlichen Wand, links und rechts des Eingangs zum Thoraschrein, führten zu den Räumlichkeiten des Rabbiners und des Kantors.

Der Eingang der Frauen befand sich im nord-

östlichen halbrunden Treppenzubau, über den man das Obergeschoss und die Galerie, mit den Sitzplätzen und der Orgel erschlossen hat. In diesem Zubau befanden sich auch Sanitärräume. Links und rechts der Hauptfassade waren zwei halbrunde Anbauten situiert, in denen Nebenräume und eine Fluchttreppe untergebracht waren und die als Sockel der Türme dienten. Die Fluchttreppe befand sich im südlichen dieser Turmzubauten. Im Erdgeschoss des Zubaus unter dem Nordturm war ein kleiner Schrein für das tägliche Gebet untergebracht. Die zwei Türme erreichen eine Firsthöhe von 21m und stellen somit die zweithöchsten Bauteile dar.

Von beiden Seiten konnte man über Nebeneingänge in den Zubauten über kleine Vorräume in die Vorhalle gelangen. Im vierten Anbau, dem einzigen ohne Rundung und Obergeschoss, waren die Nebenräume des Kantors untergebracht. Dort, im südöstlichen Teil des Bauwerks, befand sich auch ein weiterer Zugang um diese Räumlichkeiten gesondert erschließen zu können.

Die Synagoge bot im Erdgeschoss 152 männlichen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde einen Sitzplatz. Im ersten Obergeschoss befanden sich drei, um die Haupthalle situierte Galerien mit 119 Sitzplätzen für die Frauen. Die Sitzbereiche im Obergeschoss sind stufenförmig angeordnet, um den Blick auf die Bima und den Schrein zu ermöglichen.

Ostseitig gab es eine weitere Galerie, auf der Chor und Orgel untergebracht waren. In den drei Zubauten, die sich bis in die obere Ebene erstreckten, befanden sich, die bereits beschriebenen Treppen (Frauentreppe und Fluchttreppe) sowie weitere Sanitärräume.

1

2

3

4

5

6

Q

A



4. 3D Rekonstruktion

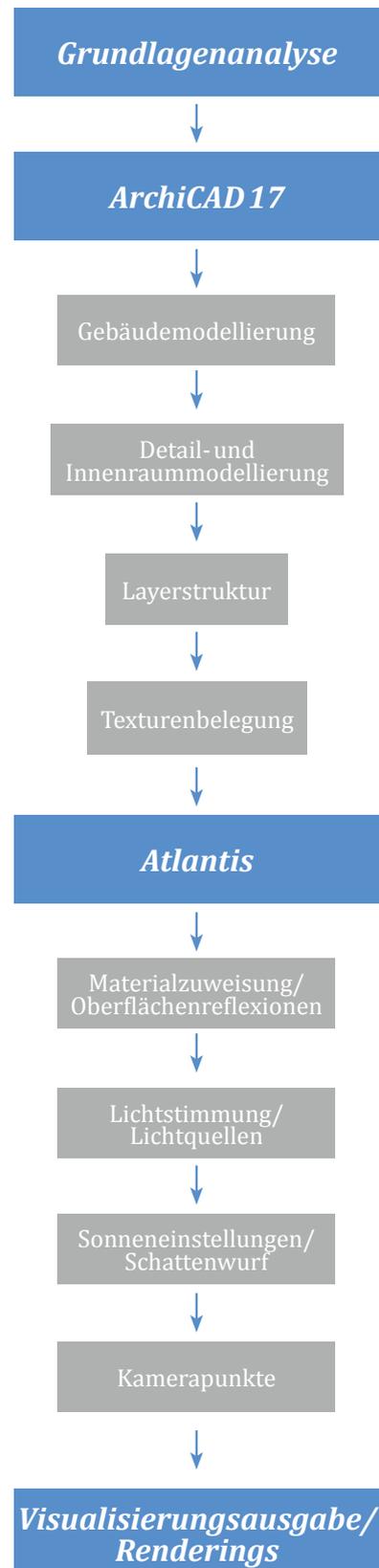
4.1 Beschreibung der genutzten Software

ArchiCAD 17

Das Programm kam zur Erstellung des virtuellen Modells zum Einsatz. Aufgrund der Einfachheit der Bedienung und der für die Rekonstruktion einer historischen Geometrie geeigneten zur Verfügung stehenden Elemente wurde dieses Programm für die Diplomarbeit ausgewählt. Der Einsatz von ArchiCAD ist bewährt, da bereits mehrere Synagogen damit virtuell rekonstruiert wurden.

Artlantis 5

Artlantis wurde zur Erstellung der Renderings genutzt. Die Projektstruktur der Layer und Oberflächen wurde aus ArchiCAD übernommen. Oberflächen, Hintergründe, Sonneneinstellungen, Schattenwurf, Beleuchtungsmittel und Perspektiven wurden anschließend in diesem Programm nachbearbeitet und gegebenenfalls ergänzt.



1

2

3

4

5

6

Q

A

1

4.2 Renderings Umgebung

2

3



4

5

6

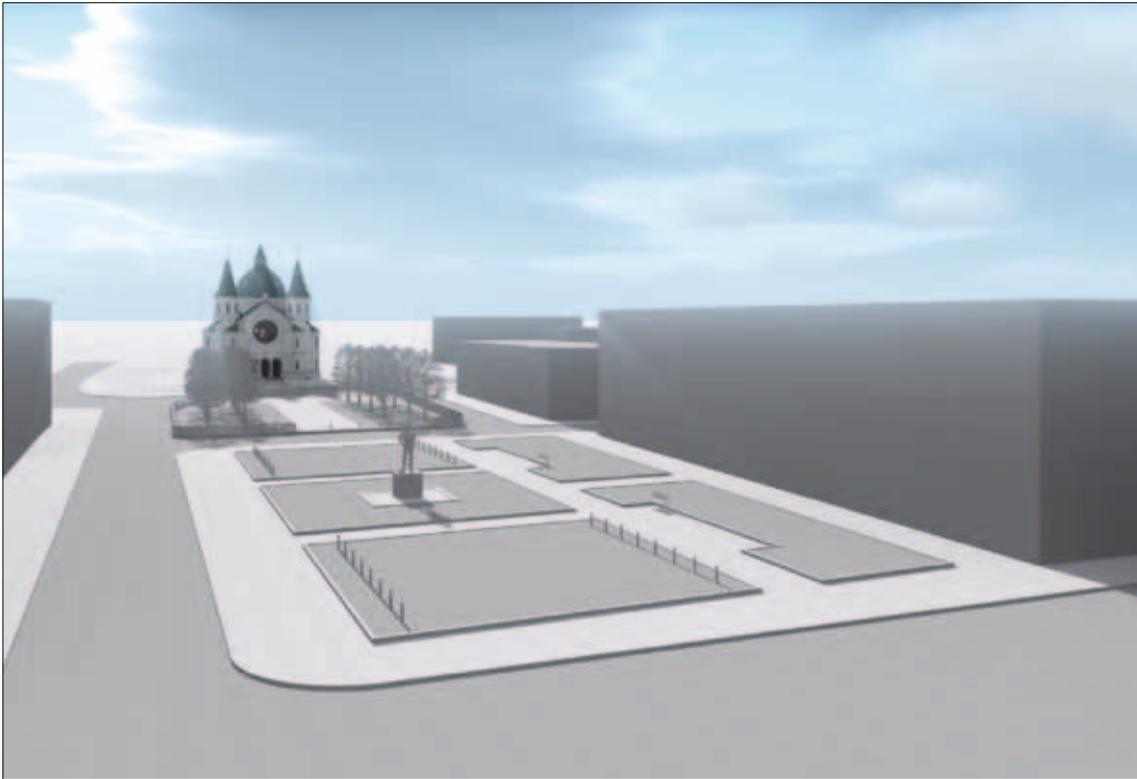


Abb. 81: Rendering Umgebung 1

Q

A



Abb. 82: Rendering Umgebung 2

Bemerkenswert ist, dass der angrenzende Komensky Platz in wenigen Jahren, nämlich zwischen 1910 und 1942 mehrfach einer Umgestaltung unterzogen wurde. Die Abbildungen zeigen drei grundlegend verschiedene Gestaltungsvarianten der Parkbereiche, wobei bei der dritten Variante nicht klar ist, ob diese nur gemalt, oder auch baulich umgesetzt wurde.



Abb. 83: Gestaltung des Komensky Platzes



Abb. 84: Gestaltung des Komensky Platzes



Abb. 85: Gestaltung des Komensky Platzes (bei dieser Variante könnte es sich um einen nicht umgesetzten Entwurf handeln)

1

2

3

4

5

6

Q

A

1

4.3 *Renderings Außen*

2

3



4

5

6

Q

A



Abb. 86: *Perspektive Nordwest*

1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 87: Perspektive Nord



Abb. 88: Perspektive Süden

1

4.4 Renderings Innenraum

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 89: Innenansicht der Haupthalle Richtung Osten (Thoraschrein) – bei Tag



1

2

3

4

5

6

Q

A

Abb. 90: Innenansicht der Haupthalle Richtung Osten (Thoraschrein) – bei Nacht

1

2

3



4

5

6

Q

A



Abb. 91: Empore mit Blickrichtung Thora



1

2

3

4

5

6

Q

A

Abb. 92: Gallerie mit Blickrichtung West

1

4.5 Ansichten der Rekonstruktion

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 93: Südansicht



Abb. 94: Nordansicht

1

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 95: Westansicht



Abb. 96: Ostansicht

1

4.6 3DSchnitte

2

3

4

5

6

Q

A



Abb. 97: Längsschnitt



1
2
3
4
5
6
Q
A



Abb. 98: Querschnitt

1

4.7 3D Grundrisse

2

3

4

5

6

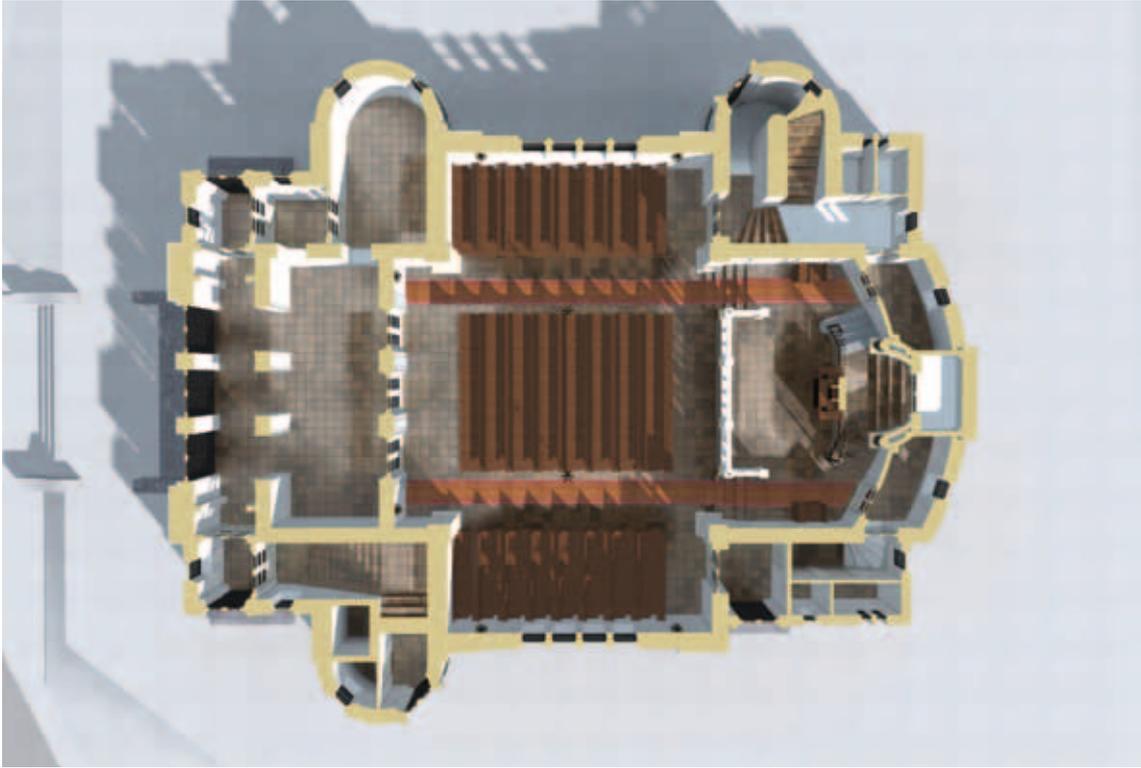


Abb. 99: Erdgeschoss

Q

A

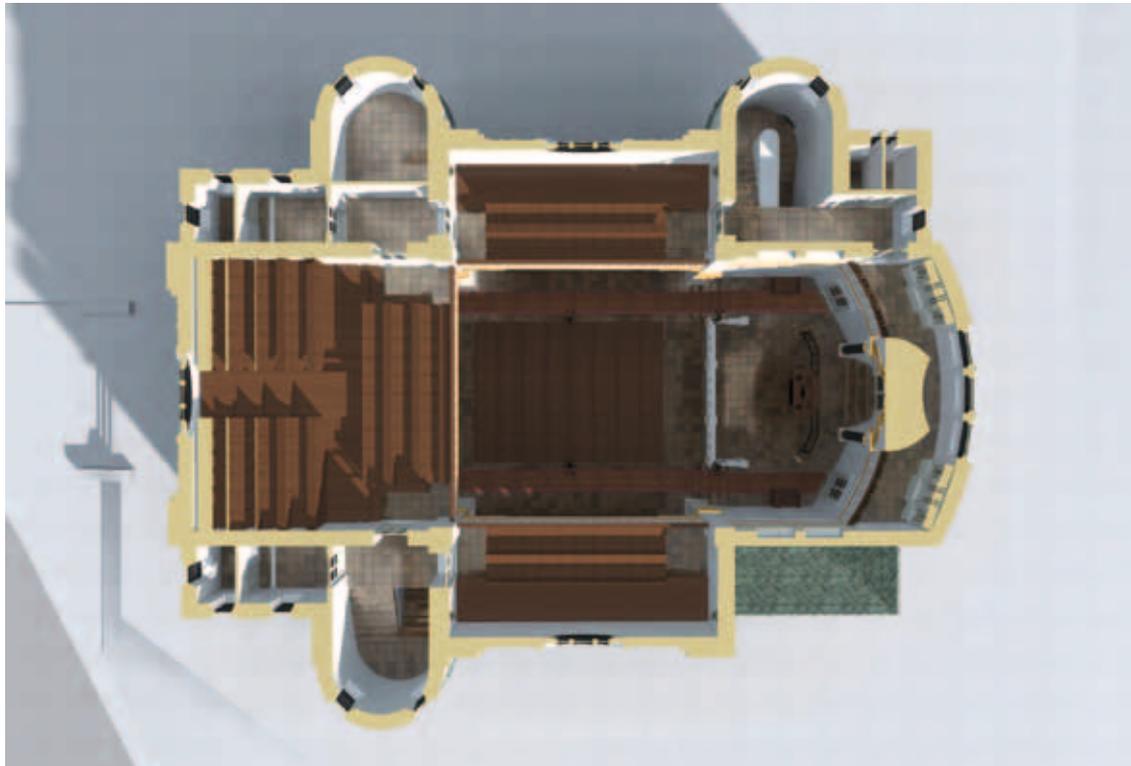


Abb. 100: Obergeschoss

4.8 Geschosseinteilung der Rekonstruktionsdatei



1

2

3

4

5

6

Q

A

Abb. 101: 3D Schnitt mit der Lage der virtuellen Geschosseinteilung der Rekonstruktion

1

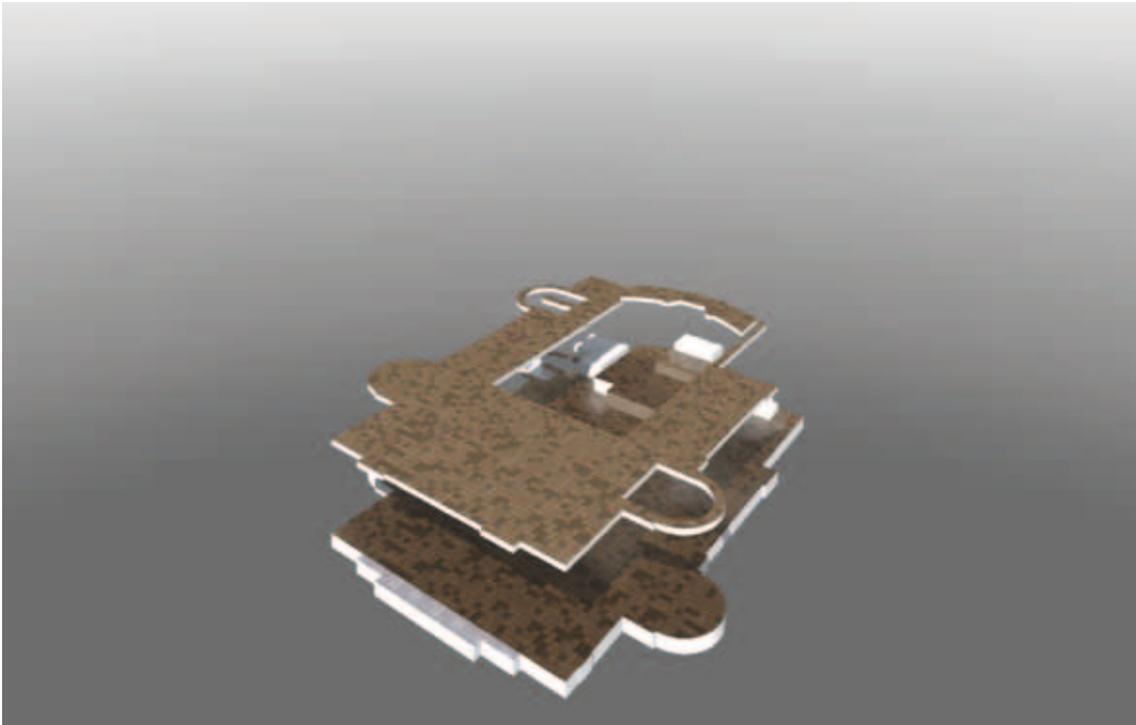
4.9 Aufbau der Layerstruktur

2

Decken

3

4



5

6

Q

Abb. 102: Layer – Decken

A

Wände

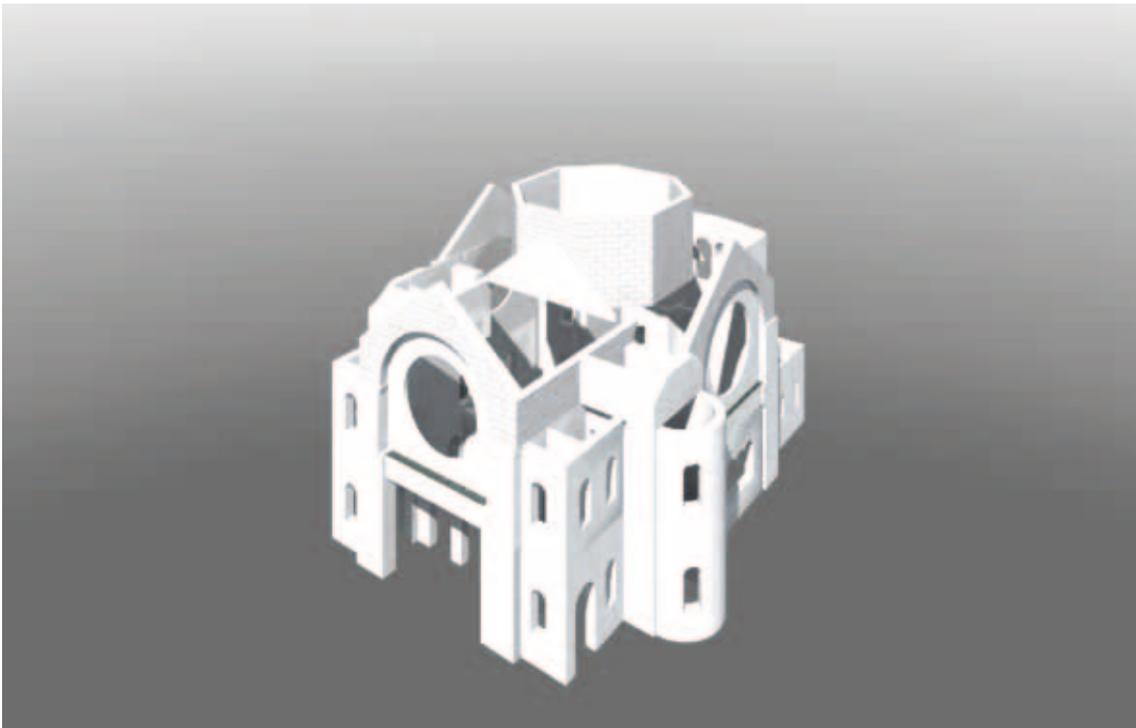


Abb. 103: Layer – Wände

Dächer



Abb. 104: Layer – Dächer

Dachkonstruktion



Abb. 105: Layer – Dachkonstruktion

1

2

3

4

5

6

Q

A



Fenster und Außentüren

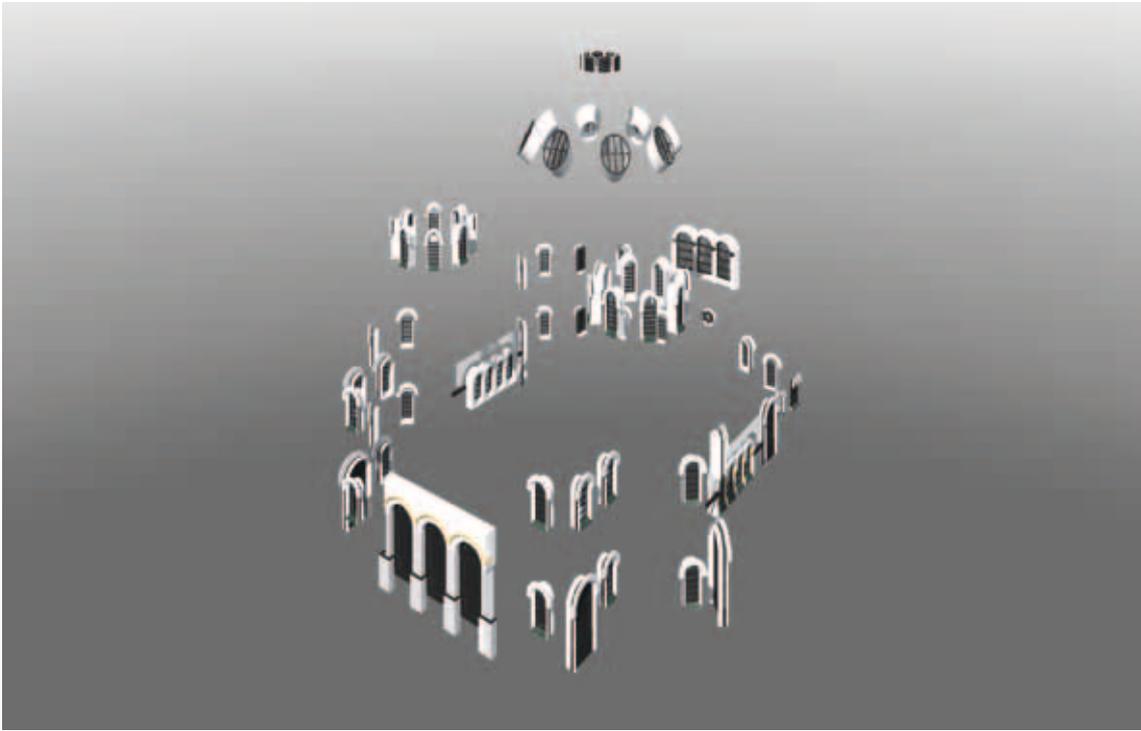


Abb. 106: Layer – Fenster und Außentüren

Große Rundfenster

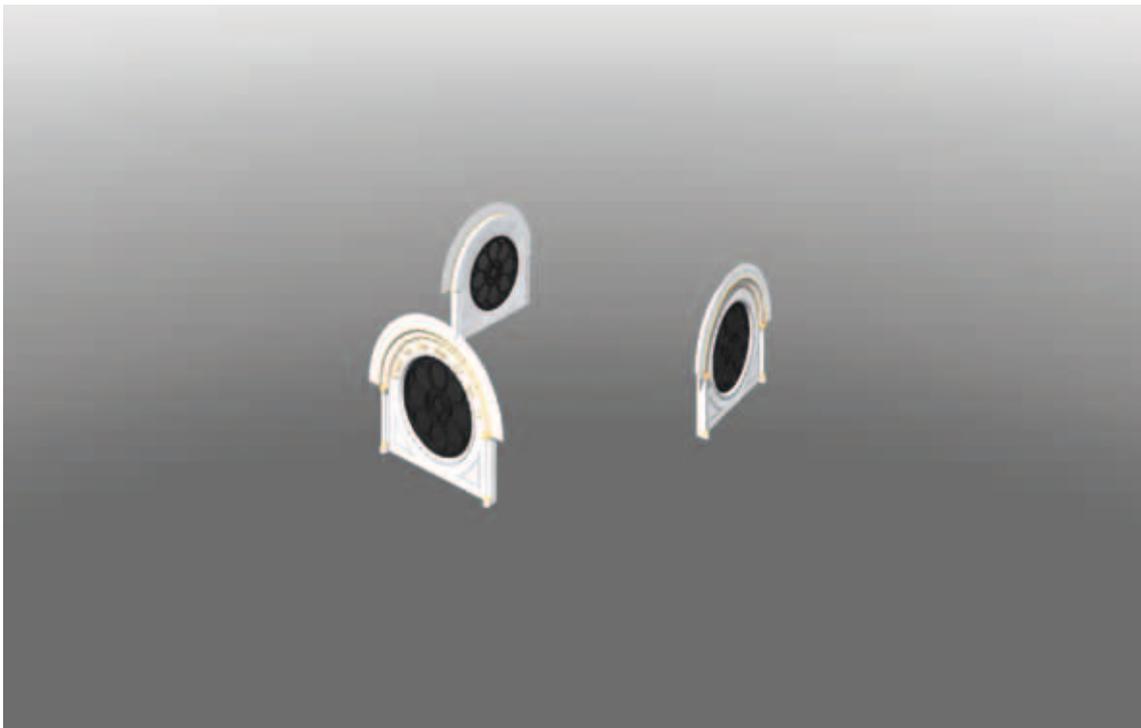


Abb. 107: Layer – Große Rundfenster

1

2

3

4

5

6

Q

A

Innentüren

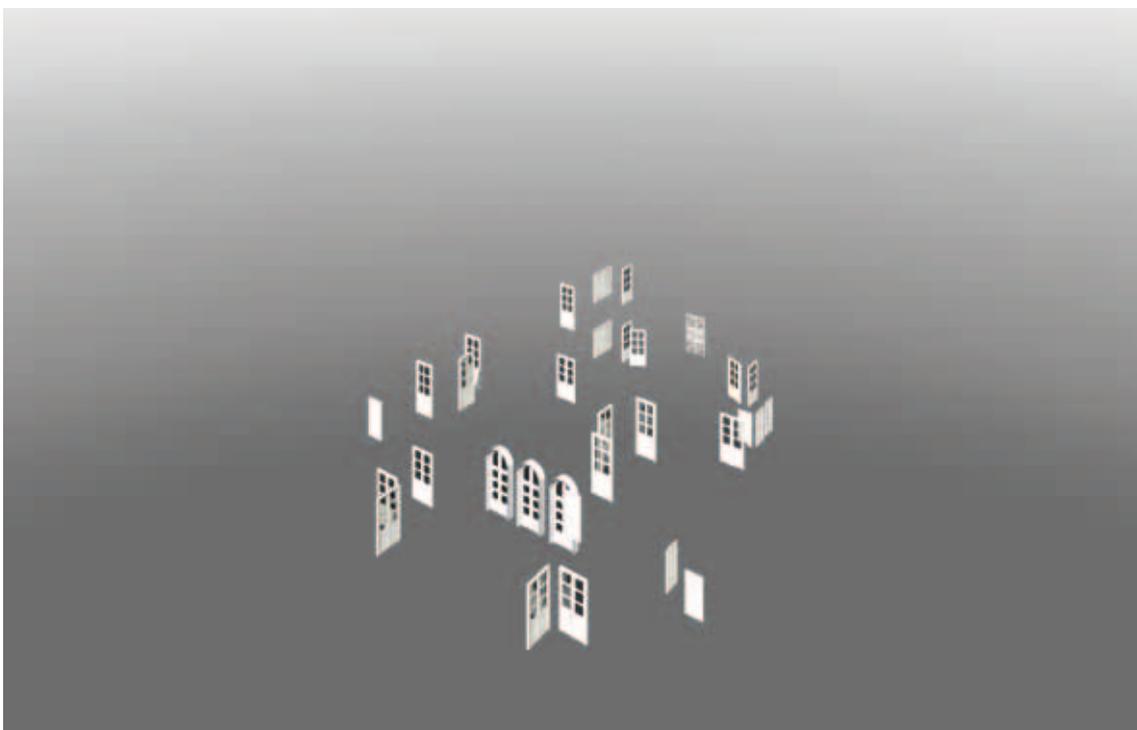


Abb. 108: Layer – Innentüren

Treppen



Abb. 109: Layer – Treppen

1

Hauptstützen und Tragbögen

2

3



4

5

6

Q

A

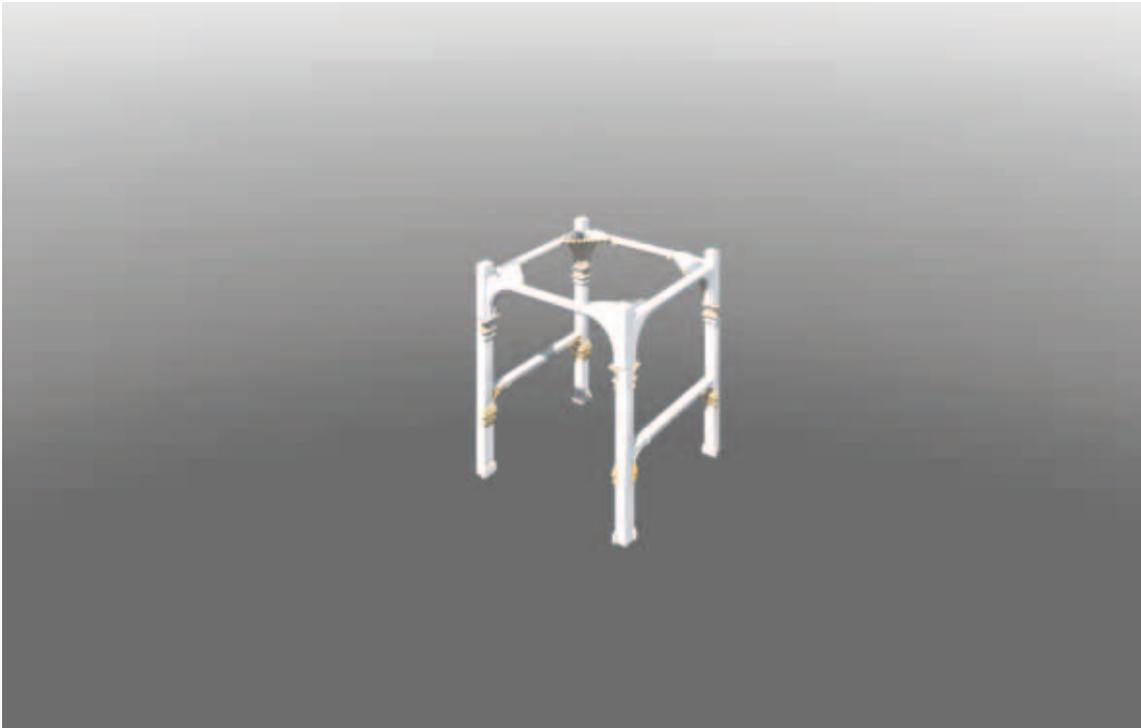


Abb. 110: Layer – Hauptstützen und Tragbögen

Geländer und Brüstungen

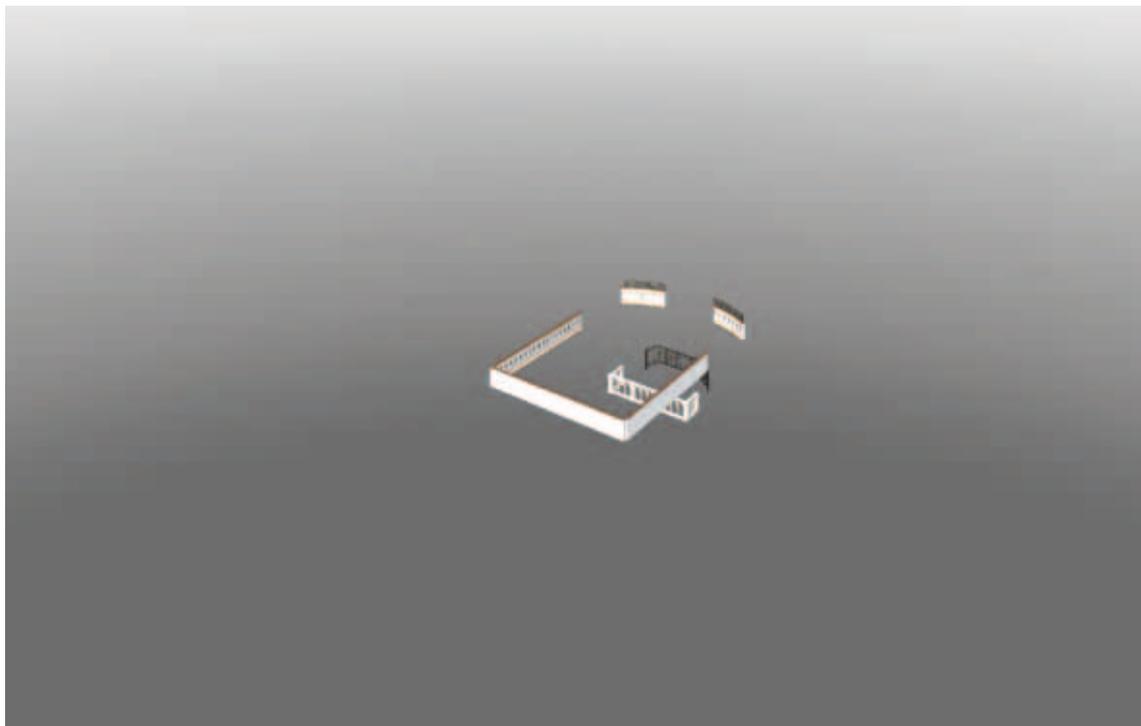


Abb. 111: Layer – Geländer und Brüstungen

Gesimse, Stuck und Verkleidungen im Außenbereich

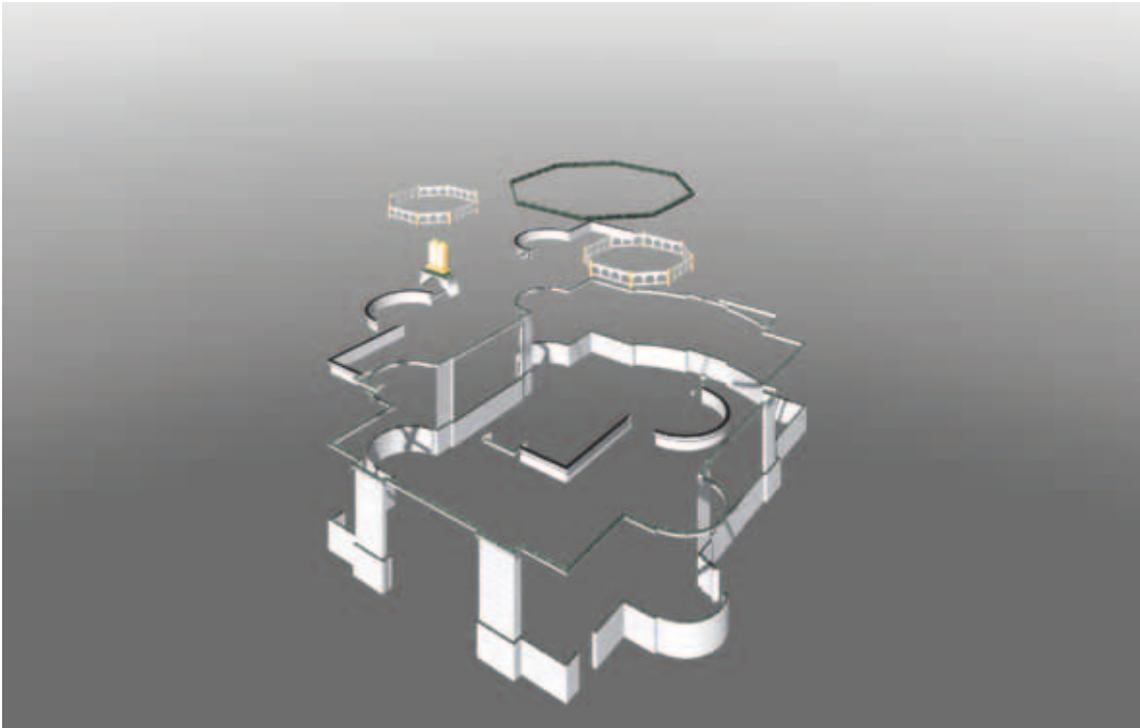


Abb. 112: Layer – Gesimse, Stuck und Verkleidungen im Außenbereich

Gesimse, Stuck und Verkleidungen im Innenbereich

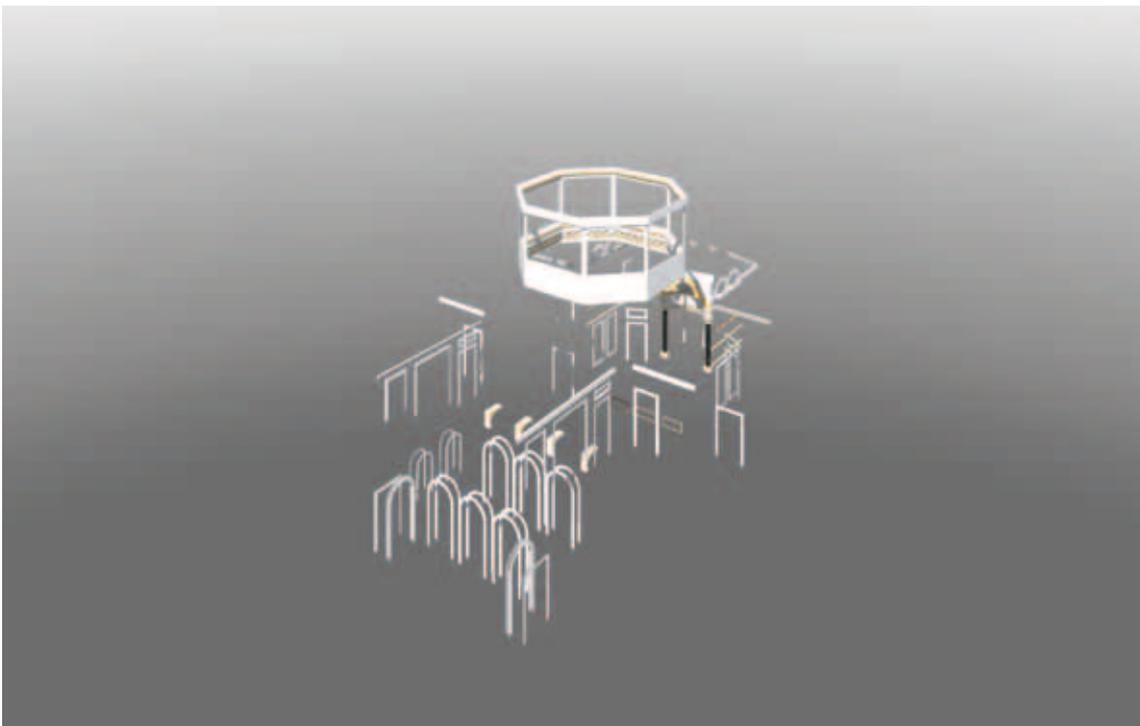


Abb. 113: Layer – Gesimse, Stuck und Verkleidungen im Innenbereich

1

2

3

4

5

6

Q

A



Einrichtung

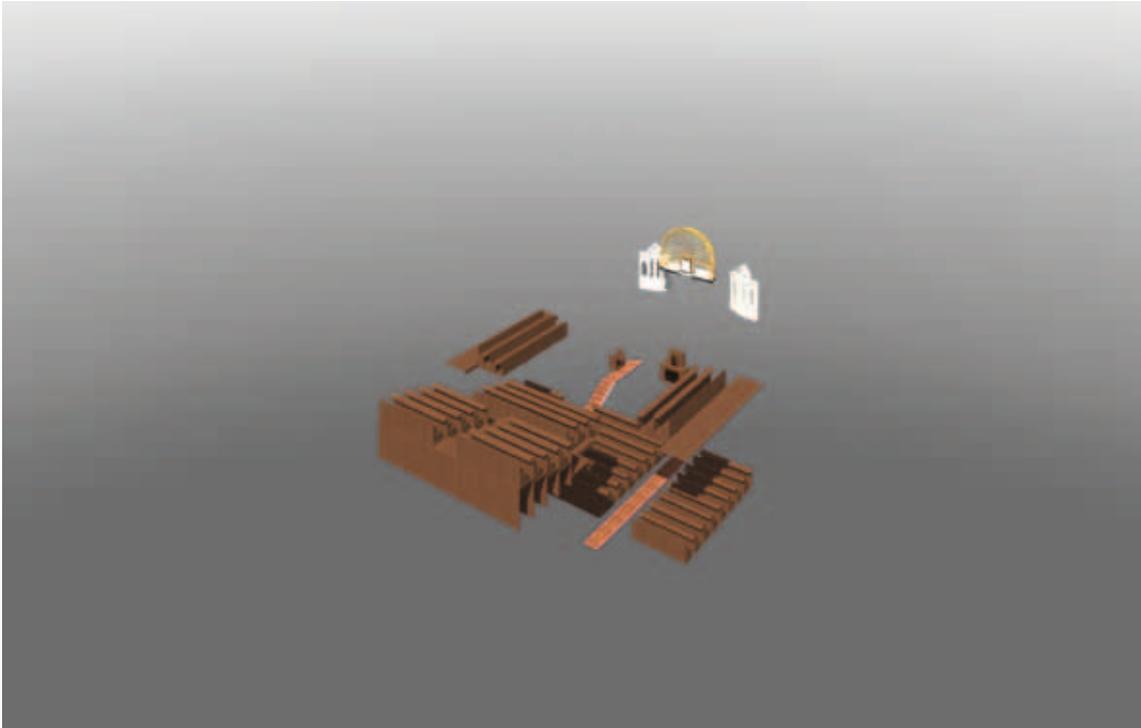


Abb. 114: Layer – Einrichtung

Himmel



Abb. 115: Layer – Himmel

1

2

3

4

5

6

Q

A

Türme



Abb. 116: Layer – Türme

Beleuchtung

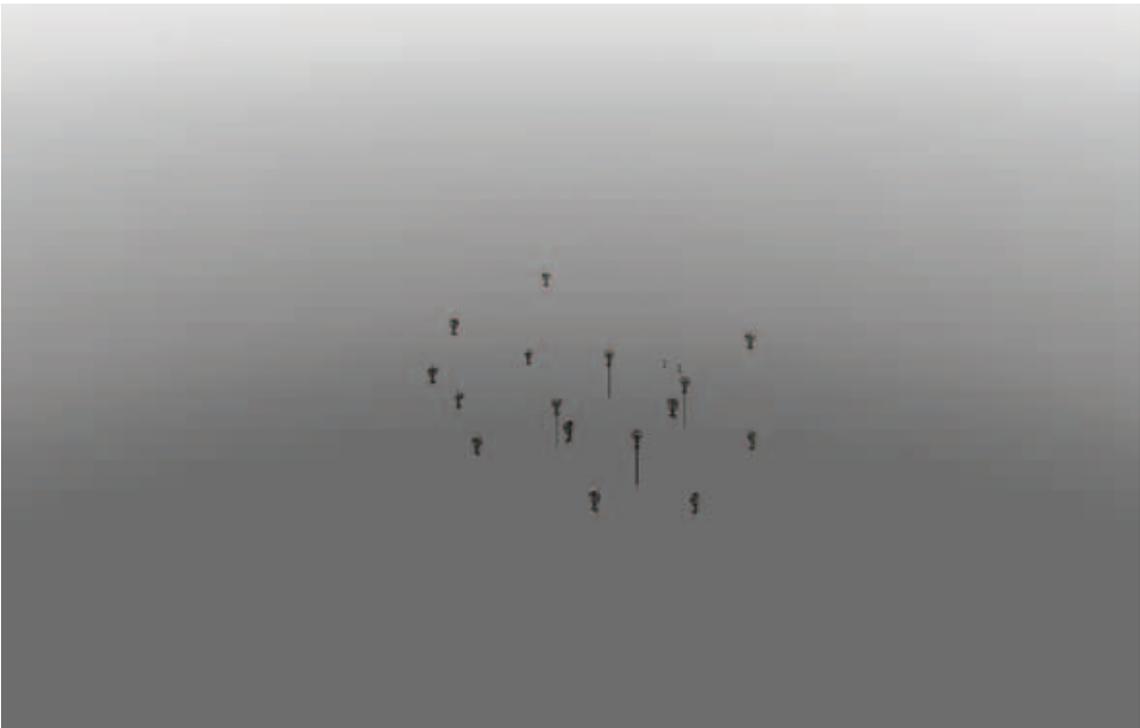


Abb. 117: Layer – Beleuchtung

5. Interpretationen der zur Verfügung stehenden Unterlagen

Bei der Interpretation der zur Verfügung stehenden Unterlagen, wird von folgender Reihenfolge der Gültigkeit ausgegangen:

- Fotos (schwarz / weiß)
Da man von der originalgetreuen Abbildung der damaligen Fotografie ausgehen kann, sind die Fotos in der Hierarchie der Gültigkeit ganz vorne anzusiedeln.
- Einreichplanung
Die detaillierte Darstellung der Einreichplanung kann als Grundlage der Rekonstruktion angesehen werden, ist jedoch in verschiedenen Bereichen nicht ident mit den Fotos. Ist dies der Fall, muss in diesen und in Folge auch in ähnlichen, nicht auf Fotos dargestellten Bereichen, bei der Rekonstruktion Rücksicht genommen werden.
- Gemalte Darstellungen
Diese sind von der Wertigkeit, wie auch die Einreichplanung, nicht gleich hoch anzusetzen wie Fotografien, jedoch kann man aus gemalten Darstellungen die Farbgestaltung herauslesen.
- Übermalte Fotografien
Man kann von der Richtigkeit der räumlichen Darstellung ausgehen und teilweise Informationen zur farblichen Ausgestaltung der Oberflächen ablesen.

Auf Basis der zur Verfügung stehenden Unterlagen und den darin erkennbaren Widersprüchen wurden Elemente der Synagoge nicht entsprechend der Einreichplanung, sondern anhand höherwertigerer Unterlagen rekonstruiert.

1

2

3

4

5

6

Q

A



1

2

3

4

5

6

Q

A

**Kuppel über dem Zugang zum
Thoraschrein**

Die Kuppel wurde entsprechend den Fotos nur als halbkugelförmiges Element rekonstruiert. In der ursprünglichen Planung war die Kuppel auf der raumzugewandten Seite geschlossen.



Abb. 118: Fotoausschnitt der Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung zum Thoraschrein

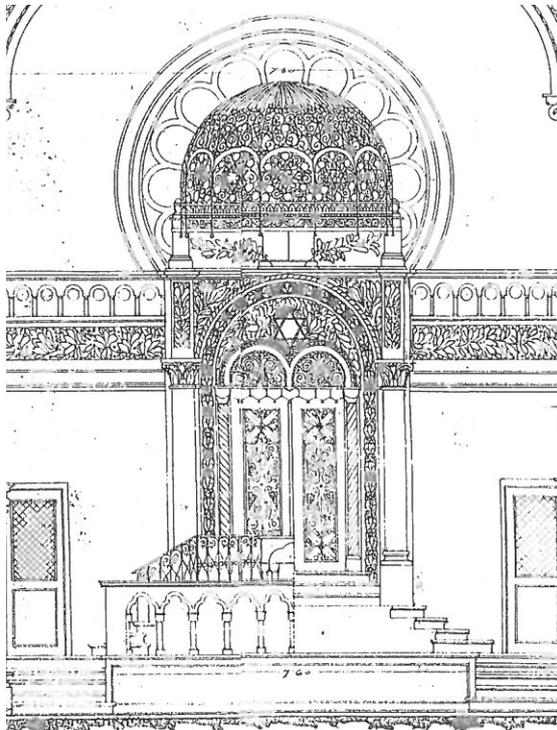


Abb. 119: Ausschnitt des Querschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner

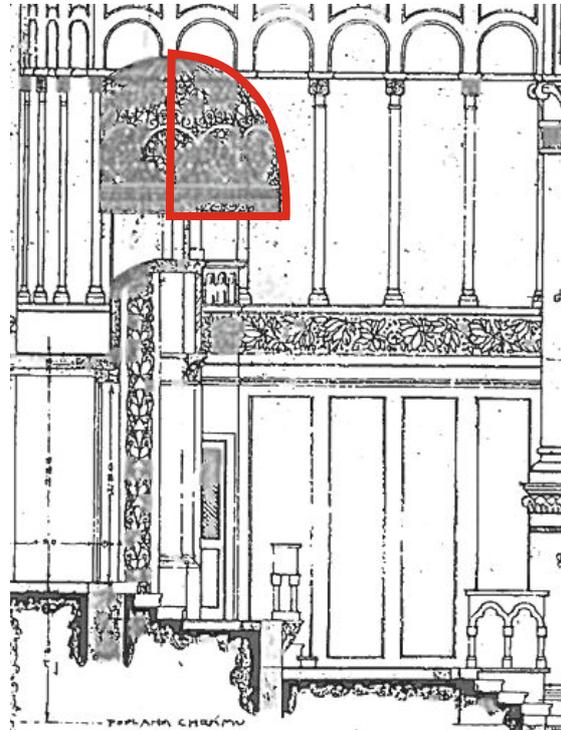


Abb. 120: Ausschnitt des Längsschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner

Hauptstützen

Bei der Strukturierung der Stützen weichen die Fotografien in verschiedenen Bereichen von der Einreichplanung ab und wurden entsprechend bei der Rekonstruktion berücksichtigt.



Abb. 121: Fotoausschnitt der Hauptstütze

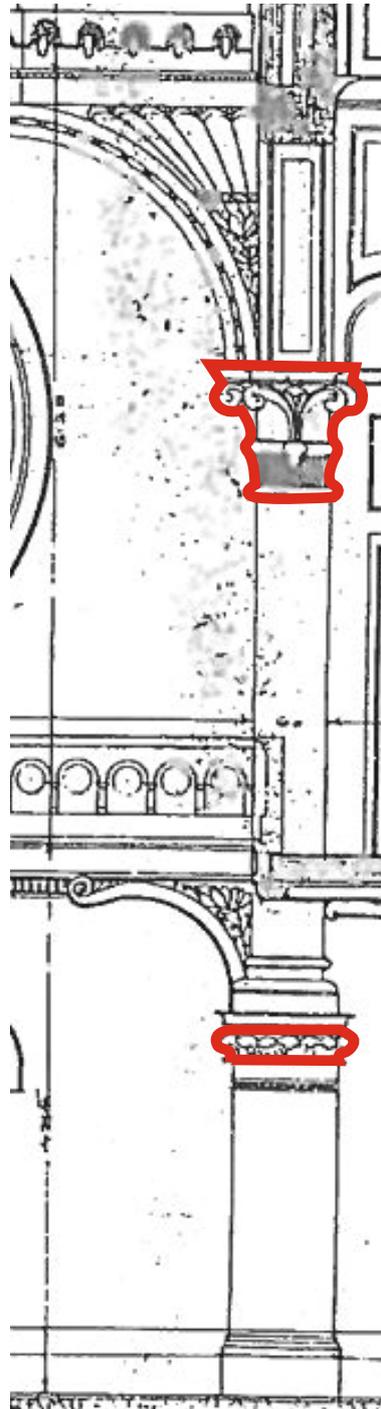


Abb. 122: Ausschnitt des Längsschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner

1

Ostfenster / Orgel / Brüstung und Geländer

2

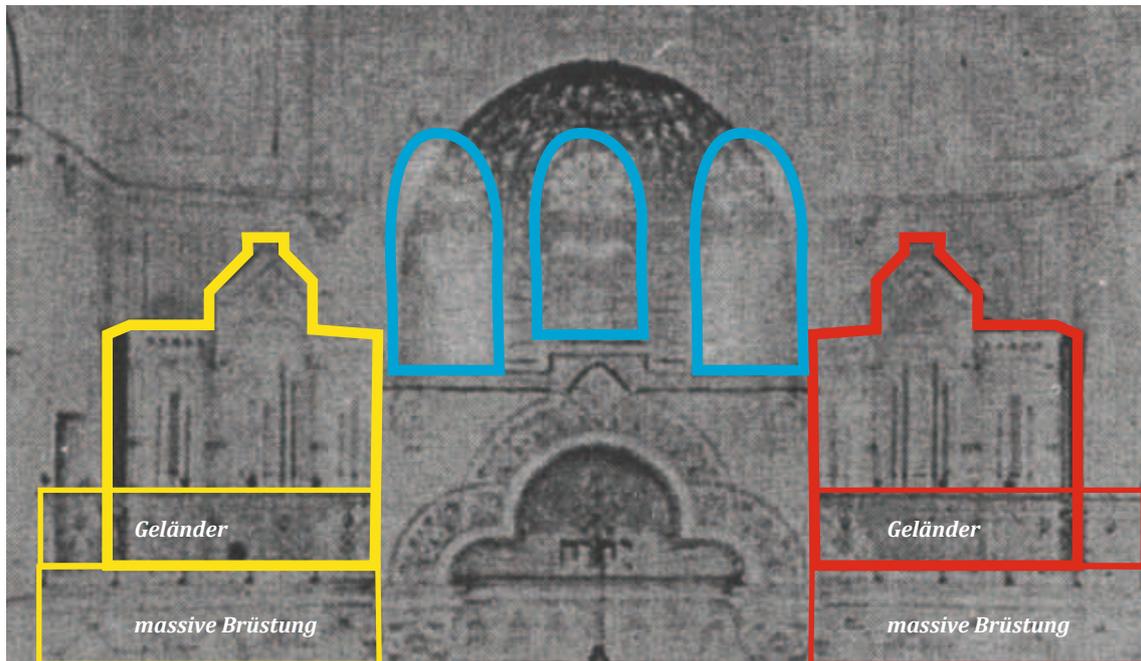
Die ostseitige Belichtung der Haupthalle erfolgt über drei Einzelfenster anstelle des ursprünglich geplanten Rundfensters. Die links und rechts auf der Galerie situierten Orgeln

3

wurden anhand der Fotos rekonstruiert. Ebenso wurde die Brüstung mit dem aufgesetzten Geländer auf Grundlage der Innenraumfotos rekonstruiert.

4

5



6

Q

A

Abb. 123: Fotoausschnitt der Orgel

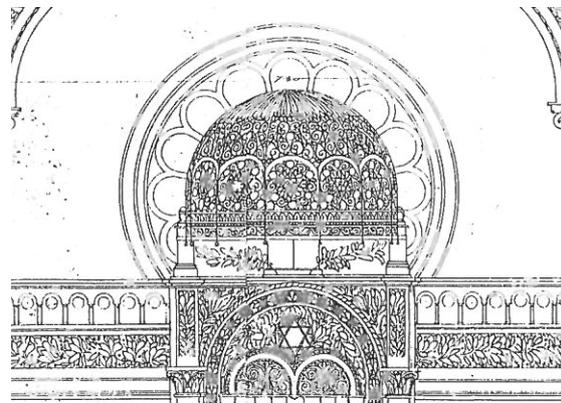


Abb. 124: Ausschnitt des Querschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner

Gesimse und Gewölbe im Innenraum

Die umfangreichen Ausbildungen der Kassetten und Gesimse im Bereich der Wände und der Gewölbe in der Haupthalle wurden nicht ausgeführt. An den Wänden links und rechts wurden jeweils zwei Wandnischen mit Rundbogen und ein umlaufendes Gesimse baulich umgesetzt. Auch die üppige Blattwerkstruktur der Plandarstellung kam nicht in allen geplanten Bereichen zur Ausführung.

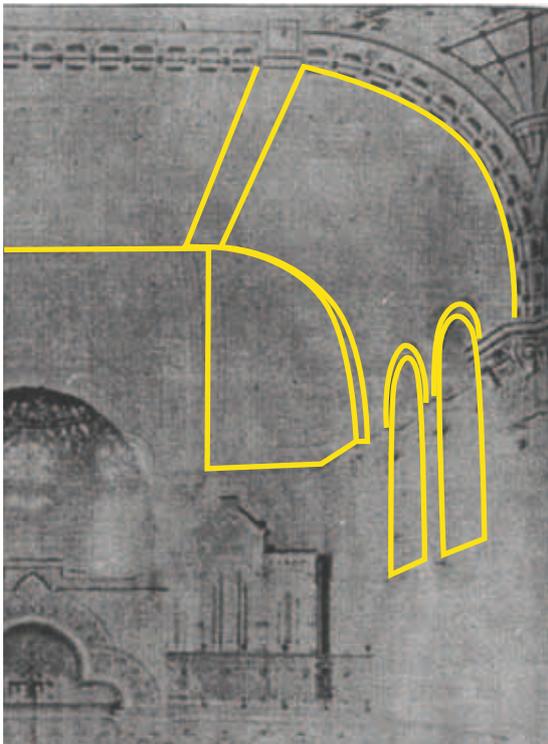


Abb. 125: Fotoausschnitt der Orgel

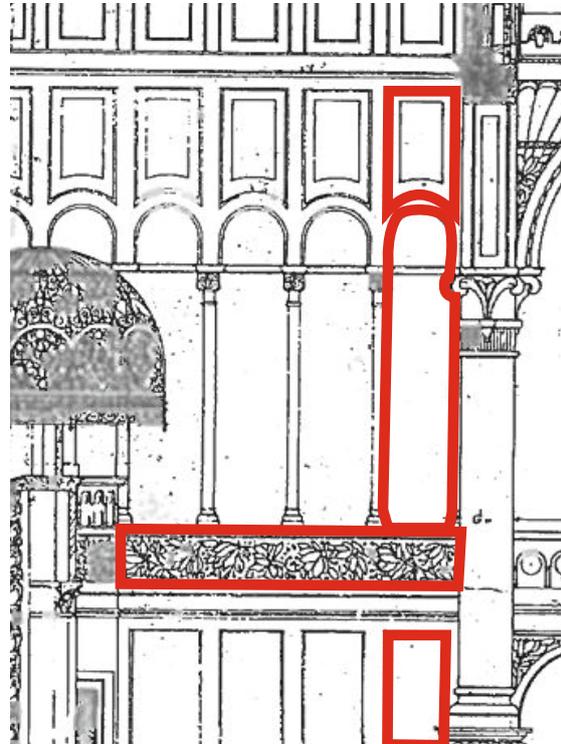


Abb. 126: Ausschnitt des Längsschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner

1

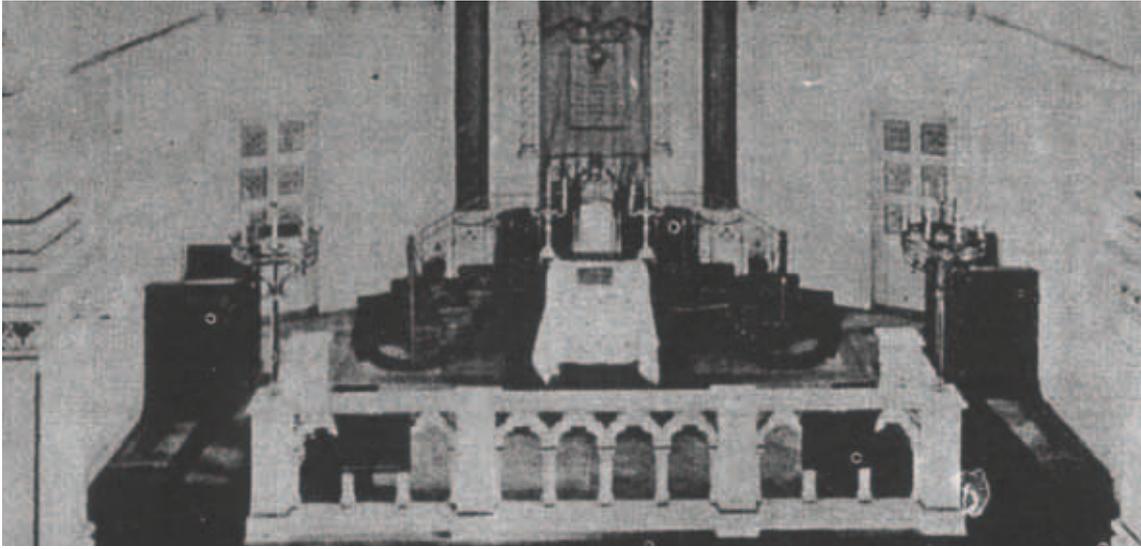
2

Position der Sitzplätze des Rabbis und des Kantors

Die Bänke waren in der Plandarstellung an anderen Positionen und ihre Lage wurde entsprechend den Fotos in die Rekonstruktion situiert.

3

4



5

6

Q

A

Abb. 127: Fotoausschnitt der Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung zum Thoraschrein

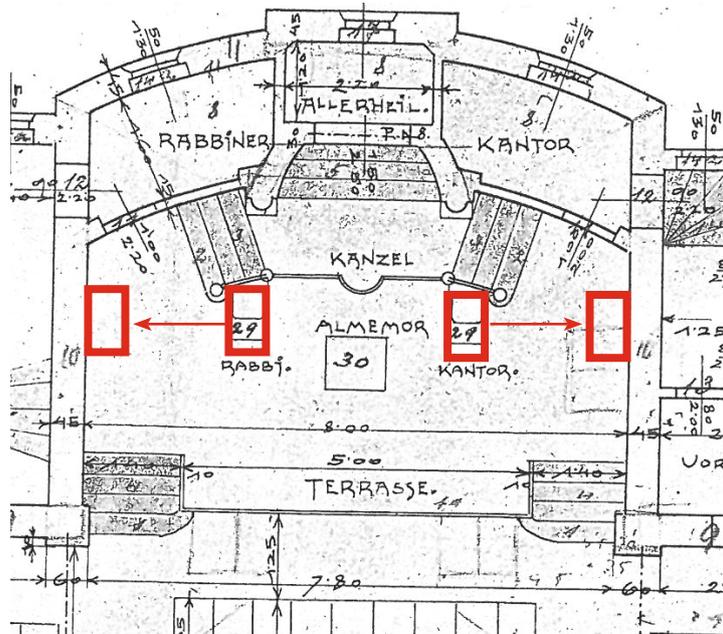


Abb. 128: Position der Sitzplätze des Rabbis und des Kantors in der Einreichplanung von Jakob Gartner

1

2

3

4

5



6

Q

A

Großes Rundfenster

Das große Rundfenster weist in der Einreichplanung eine Teilung in 16 Glaselemente auf. Tatsächlich ausgeführt wurde das Fenster jedoch mit 8 Elementen.

Der Schriftzug über dem Fenster war aufgrund der schlechten Qualität der Planunterlagen nicht zu entziffern. Hierfür wurde der Schriftzug, der bis heute erhaltenen Synagoge Neumarkt / Tirgu Mures (Rumänien) geplant von Jakob Gartner, übernommen.



Abb. 129: Rundfenster der Synagoge Kremsier

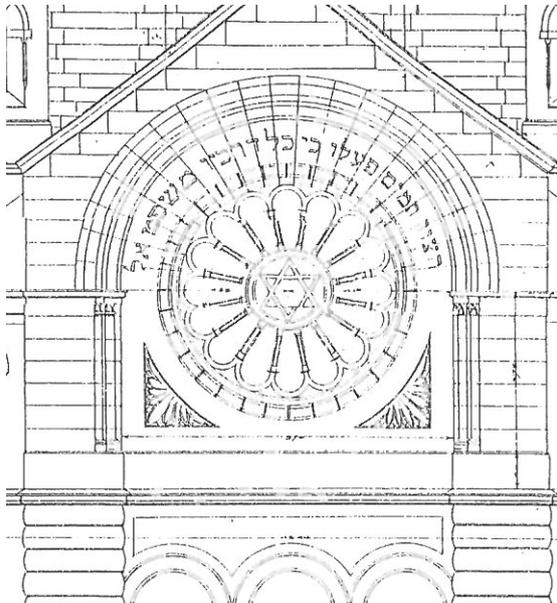


Abb. 130: Rundfenster der Westansicht der Einreichplanung von Jakob Gartner



Abb. 131: Rundfenster der Synagoge, Neumarkt/ Tirgu Mures, RO (Jakob Gartner)

6. *Schlussfolgerungen und Ausblick*

Die gegenständliche Arbeit zur Rekonstruktion der Synagoge in Kremsier (Tschechien) und das im Zuge dieser erstellte 3D-Modell dient dem räumlichen erleben des zerstörten jüdischen Baudenkmals. In die Visualisierungen sind bekannte Informationen des Baukörpers, der detaillierten Fassade und des Innenraums eingeflossen. Des Weiteren wurden, die zu rekonstruierenden Oberflächen digital eingefügt und im Gesamtmodell räumlich erlebbar gemacht.

Die vorhandenen Quellen und die zugehörigen Materialien wie Pläne, Fotos und andere bildliche Darstellungen die im Zusammenhang der Arbeit zusammengetragen wurden gewährleisten, dass zukünftig wissenschaftliche Forschungsarbeiten auf diesen Grundlagen aufbauen können. Auch das erstellte 3D-Modell ist im Aufbau und der Dateistruktur so aufbereitet, dass es für weiterführende Arbeiten geeignet ist. Die Strukturierung gliedert sich in Geschosse und Ebenen die es ermöglichen spätere Erkenntnisse zu ergänzen oder die Datei für einen 3D-Druck oder eine interaktive virtuelle Umgebung aufzubereiten.

Im Zuge der Rekonstruktion stieg die Datengröße mit dem Detailierungsgrad stetig an. Im Besonderen wirkte sich dies beim Einstellen verschiedener Effekt wie Schattenwurf, Reflexion, Sonnenstand und weiterer Lichtquellen aus, wodurch man im Bereich der Hardware teilweise an eine Leistungsgrenze gelangt. Betrachtet man die Entwicklung der Bereiche Hardware und Software ist jedoch ein Ende des schnellen Fortschritts nicht absehbar, was verschiedene Grenzen in Bereichen der Visualisierung und der Erstellung virtueller Umgebungen verschwinden lässt.

Um die Bearbeitbarkeit der Dateien für die Zukunft sicherzustellen, muss das Dateiformat regelmäßig einer Nachführung in neuere Softwareformate unterzogen werden. Auch in diesem Bereich schreitet die Entwicklung rasant voran und bei Dateien die nicht nachgeführt werden kommt es schnell zum Informationsverlust, der nur mühsam bereinigt werden bzw. rekonstruiert werden kann. Dies betrifft in erster Linie die ArchiCAD Datei, die alle wesentlichen Informationen über die räumliche Situation des Bauwerkes enthält.

Aufgrund dieses Umstandes bedeutet das, dass zum Erhalt des vollständigen Informationsgehaltes die Dateien in regelmäßigen Abständen in neuen Programmversionen geöffnet, gewartet und neu abgespeichert werden müssen. In erster Linie davon betroffen ist das Wechselspiel zwischen den Programmen ArchiCAD und Artlantis.

1

2

3

4

5

6

Q

A



Quellenverzeichnis

A_Klenovsky, Jaroslav; Hajkova, Ludmila. *The Gates of the Righteous*. Verlag Fotostudio, 2012

B_Parik, Arno. *Symbols of Emancipation – Nineteen Century Synagogues in the Czech Lands*. Prag: Jewish Museum Prague, 2013

C_130911_ http://www.geocaching.com/geocache/GC3VYJ4_synagogue?guid=f759899d-63cc-492d-a32d-3db1075517f3

D_131001_ <http://www.zanikleobce.cz/index.php?lang=d&detail=124967>

E_130110_ <http://pamatky.xf.cz/Kromeriz/historie.htm>

F_130110_ <http://de.wikipedia.org/wiki/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE>

G_130110_ <http://kromeriz.nastole.cz/?pg=40&lng=3>

H_130110_ <http://www.donaumonarchie.com/>

I_Kroměřížská architektura 19. Století; II. část/PAVEL ZATLOUKAL/2012/2

J_130913_ <http://www.architektenlexikon.at/de/159.htm>

K_130910_ <http://www.zanikleobce.cz/index.php?lang=d&detail=80127>

L_130910_ <http://www.zanikleobce.cz/index.php?lang=d&detail=80132>

1

2

3

4

5

6

Q

A



Abbildungsverzeichnis

- S.1 Abbildung 1 / Panorama Kremsier
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ae/Kromeriz_-_panorama_ze_zamecke_veze.jpg]
- S.1 Abbildung 2 / Luftbild Kremsier
[131001_ <http://kromeriz.nastole.cz/images/foto/zamek/letecky/b1.jpg>]
- S.1 Abbildung 3 / Satellitenbild der Altstadt Kremsier mit der früheren Lage der Synagoge
[131110_ <https://maps.google.at/maps?hl=de&tab=wl>]
- S.2 Abbildung 4 / Bedeutender Handelsstandort an wichtigen Handelsruten
[The Czech Republic (1997): Unesco, The Gardens and Castle at Kroměříž; Seite 27]
- S.2 Abbildung 5 / Bischofs Karl II von Liechtenstein-Castelcorn
[131006_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/05/Karel_II._z_Lichten%C5%A1tejna.jpg]
- S.3 Abbildung 6 / Schloss Kremsier
[054_131006_ <http://kromeriz.czechian.net/km-1691.jpg>]
- S.4 Abbildung 7 / Bild der bedeutenden Kunstsammlung im Schloss Kremsier:
Tiziano Verzellio – Apollo bestraft Marsyas
[131006_ <http://www.kunstkopie.de/a/tizian-eigentl-tiziano-ve/apollo-be-straft-marsyas.html>]
- S.5 Abbildung 8 / Historischer Stadtplan von 1830
[The Czech Republic (1997): Unesco, The Gardens and Castle at Kroměříž; Seite 63]
- S.5 Abbildung 9 / Stadt Kremsier 1848
[131006_ <http://www.ikonografiemoravy.cz/galerie.html>]
- S.6 Abbildung 10 / Prunksaal Schloss Kremsier, Versammlungsraum des
Konstitutionellen Reichstags 1848
[131006_ <http://kromeriz.nastole.cz/images/foto/zamek/saly/snemovni/b1.jpg>]
- S.6 Abbildung 11 / Stadt Kremsier 1890
[131006_ <http://www.ikonografiemoravy.cz/galerie.html>]
- S.6 Abbildung 12 / Die Straßen der Stadt Kremsier im Jahr 1940
[131001_ <http://www.willhaben.at/iad/viewimage?adId=66140761>]

1

2

3

4

5

6

Q

A

- S.7 Abbildung 13 / Geschützter historischer Baubestand der Stadt Kromschieber
[131014_ <http://www.mesto-kromeriz.cz/dokumenty/Program%20regenerace.pdf>]
- S.7 Abbildung 14 / Schützenswerte Ansammlung der Stadt Kromschieber
[The Czech Republic (1997): Unesco, The Gardens and Castle at Kroměříž; Seite 19]
- S.8 Abbildung 15 / Planansicht der jüdischen Siedlung und der Trennwand von 1727
[131019_ http://www.holocaust.cz/cz/resources/ros_chodes/2011/01/klenovsky_zidovske_pamatky_zlinskeho_kraje]
- S.8 Abbildung 16 / Katasterplan von 1830 mit den jüdischen Straßenzügen im Osten
[131014_ <http://www.mesto-kromeriz.cz/dokumenty/Program%20regenerace.pdf>]
- S.9 Abbildung 17 / Die Straße Tylova im ehemaligen jüdischen Ghetto
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/54/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_Tylova.jpg]
- S.9 Abbildung 18 / Die Straße Tylova im ehemaligen jüdischen Ghetto
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/52/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_Tylova_02.jpg]
- S.9 Abbildung 19 / Erhaltene Abschnitte der Trennwand des ehemaligen jüdischen Ghettos
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3b/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_separa%C4%8Dn%C3%AD_ze%C4%8F.jpg?uselang=de]
- S.10 Abbildung 20 / Erhaltene Abschnitte der Trennwand des ehemaligen jüdischen Ghettos
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2a/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_separa%C4%8Dn%C3%AD_ze%C4%8F_01.jpg]
- S.10 Abbildung 21 / Die Straße Moravcově im ehemaligen jüdischen Ghetto
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/95/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_Moravcova_01.jpg]

- S. 10 Abbildung 22 / Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde in der Moravcově Nr. 259
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6b/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_%C5%BEidovsk%C3%A1_radnice.jpg]
- S. 10 Abbildung 23 / Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde in der Moravcově Nr. 259
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/91/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_%C5%BEidovsk%C3%A1_radnice_02.jpg]
- S. 10 Abbildung 24 / Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde in der Moravcově Nr. 259
[131012_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_%C5%BEidovsk%C3%A1_radnice_01.jpg]
- S. 11 Abbildung 25 / Plan des ehemaligen jüdischen Ghettos
[131001_ <http://www.zanikleobce.cz/index.php?lang=d&detail=124967>]
- S. 12 Abbildung 26 / Foto der Westfassade mit dem Eingang der Synagoge Kremsier
[Foto Synagoge]
- S. 12 Abbildung 27 / Fotos der zerstörten Synagoge Kremsier aus dem Jahr 1942
[Foto Synagoge]
- S. 13 Abbildung 28 / Karte der zerstörten Synagogen der Reichskristallnacht im Jahre 1938 – Kremsier befindet sich zu der Zeit noch nicht im Einflussbereich der Nationalsozialisten
[131116_ <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Holocaust/destruct.html>]
- S. 13 Abbildung 29 / Haus der Kultur am ehemaligen Standort der Synagoge
[131001_ <http://www.zanikleobce.cz/index.php?lang=d&detail=59447>]
- S. 13 Abbildung 30 / Haus der Kultur (am ehemaliger Standort der Synagoge) am Komensky Platz nahe des früheren jüdischen Ghettos
[131001_ <http://www.zanikleobce.cz/index.php?lang=d&detail=57907>]
- S. 14 Abbildung 31 / Denkmal des Bildhauers Olbrama Zoubka
[131005_ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE,_Komensk%C3%A9ho_n%C3%A1m%C4%9Bst%C3%AD,_pam%C3%A1tn%C3%ADk_synagogy_02.jpg]

1

2

3

4

5

6

Q

A



1

2

3

4

5

6

Q

A

- S. 14 Abbildung 32 / Denkmal des Bildhauers Olbrama Zoubka
[131005_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d3/Krom%C4%9B%C5%99%C3%AD%C5%BE%2C_Komensk%C3%A9ho_n%C3%A1m%C4%9Bst%C3%AD%2C_pam%C3%A1tn%C3%ADk_synagogy_01.jpg]
- S. 14 Abbildung 33 / Komensky Platz mit Blickrichtung Osten
[131014_ <http://www.ak-ansichtskarten.de/ak/93-Alte-Ansichtskarte/21005-Stadt-Kromeriz-Kremsier/3192230-AK-Kremsier-Platzansicht-mit-Synagoge>]
- S. 15 Abbildung 34 / Komensky Platz mit Blickrichtung Westen
[131014_ <http://www.ak-ansichtskarten.de/ak/93-Alte-Ansichtskarte/21005-Stadt-Kromeriz-Kremsier/3516378-AK-Kremsier-Kromeriz-Komenskeho-na-mesti-Komensky-Platz>]
- S. 15 Abbildung 35 / Komensky Platz mit Blickrichtung Nordwesten
[131014_ <http://www.ak-ansichtskarten.de/ak/93-Alte-Ansichtskarte/21005-Stadt-Kromeriz-Kremsier/3495823-AK-Kremsier-Kromeriz-Komensky-Platz-Kutsche>]
- S. 16 Abbildung 36 / Jakob Gartner, Architekt der Synagoge Kremsier
[130913_ <http://www.architektenlexikon.at/de/159.htm>]
- S. 17 Abbildung 37 / Miethaus, Wien 8, Albertgasse 36 / Florianigasse 54
[131116_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3e/114R26180384_Stadt%2C_H%C3%A4user_Fassaden%2C_8._Bezirk%2C_Bereich_Albertgasse_-_Florianigasse.jpg?uselang=de]
- S. 17 Abbildung 38 / Wohn-, Büro und Geschäftshaus, Wien 1, Stubenring 24 / Dr. Karl Lueger Platz 6 / Biberstraße 2
[131116_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/26/Caf%C3%A9_Pr%C3%BCckel_Vienna_October_2006_002.jpg?uselang=de]
- S. 18 Abbildung 39 / Wohn- und Geschäftshaus, Wien 1, Stubenring 14 / Rosenbursenstraße 10
[131116_ <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stubenring14.jpg?uselang=de>]

- S. 18 Abbildung 40 / Synagoge, Wien 10, Humboldtgasse 27 (1938 zerstört)
[131014_ <http://www.museumoffamilyhistory.com/s/w-syn-austria-vienna-humboldttempel.jpg>]
- S. 19 Abbildung 41 / Synagoge, Wien 5, Siebenbrunnengasse 1 (1938 zerstört)
[131116_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/20/Kaiser_Franz_Joseph_-_Regierungsjubilaeums-Tempel.jpg?uselang=de]
- S. 19 Abbildung 42 / Synagoge, Olmütz, Mähren / Olomouc, CZ (zerstört)
[131116_ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Olomouc_synagogue_na_vysku.jpg?uselang=de]
- S. 20 Abbildung 43 / Ladislav Mesenský, Baumeister der Synagoge Kremsier
[140913_ <http://www.kromerizostrelci.estranky.cz/clanky/osobnosti/vyznamne-osobnosti-sboru.html>]
- S. 20 Abbildung 44 / Kostel sv. Petra a Pavla v Rataje errichtet von Ladislav Mesenský
[130914_ <http://www.nockostelu.cz/?pg=kost1683>]
- S. 21 Abbildung 45 / Kostel sv. Petra a Pavla v Rataje errichtet von Ladislav Mesenský
[130914_ <http://www.nockostelu.cz/?pg=kost1683>]
- S. 21 Abbildung 46 / Kostel sv. Petra a Pavla v Rataje errichtet von Ladislav Mesenský
[130914_ http://www.geocaching.com/geocache/GC2ME8Y_kostel-svateho-petra-a-pavla-rataje?guid=4e09d8bc-32ea-46e4-b45b-30a79103ba66]
- S. 21 Abbildung 47 / Ladislav Mesenský, Grundsteinlegung der Synagoge Kremsier mit Erzherzog Franz Ferdinand im Jahr 1908
[140913_ <http://www.kromerizostrelci.estranky.cz/clanky/osobnosti/vyznamne-osobnosti-sboru.html>]
- S. 22 Abbildung 48 / Tafel der zerstörten Synagoge Kremsier
[130913_ <http://img.geocaching.com/cache/large/64632ea8-1656-4398-9429-d1b62dc162ae.jpg>]
- S. 23 Abbildung 49 / EG Grundriss der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 1]
- S. 24 Abbildung 50 / OG Grundriss der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 2]

1

2

3

4

5

6

Q

A



1

2

3

4

5

6

Q

A

- S.25 Abbildung 51 / Fundierung und UG Grundriss der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 3]
- S.26 Abbildung 52 / Dachdraufsicht und Horizontalschnitt in Kuppelenebene der
Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 4]
- S.27 Abbildung 53 / Querschnitt in der Kuppelenebene der Einreichplanung von
Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 5]
- S.28 Abbildung 54 / Längsschnitt in der Kuppelenebene der Einreichplanung von
Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 6]
- S.29 Abbildung 55 / Ansicht West der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 7]
- S.30 Abbildung 56 / Ansicht Nord der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 8]
- S.31 Abbildung 57 / Synagoge Kremsier
[www.zanikleobce.cz]
- S.31 Abbildung 58 / Synagoge Kremsier
[CZ_KRO_PK_stampcircuit.com_KROMERIZ]
- S.31 Abbildung 59 / Synagoge Kremsier
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga foto 3]
- S.32 Abbildung 60 / Synagoge Kremsier
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga foto 4]
- S.32 Abbildung 61 / Synagoge Kremsier
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga foto 2]
- S.33 Abbildung 62 / Synagoge am Komensky Platz
[www.zanikleobce.cz]

- S.33 Abbildung 63 / Synagoge am Komensky Platz
[www.zanikleobce.cz]
- S.34 Abbildung 64 / Synagoge am Komensky Platz
[www.zanikleobce.cz]
- S.34 Abbildung 65 / Synagoge am Komensky Platz
[www.zanikleobce.cz]
- S.35 Abbildung 66 / Synagoge am Komensky Platz
[www.zanikleobce.cz]
- S.35 Abbildung 67 / Synagoge am Komensky Platz
[130910_ <http://www.stare-pohledy.cz/okres/kromeriz/?okresId=29>]
- S.36 Abbildung 68 / Synagoge am Komensky Platz
[131001_ http://www.deutsche-schutzgebiete.de/kuk_kremsier.htm]
- S.36 Abbildung 69 / Synagoge am Komensky Platz
[131005_ http://www.geocaching.com/geocache/GC3VYJ4_synagogue?guid=f759899d-63cc-492d-a32d-3db1075517f3]
- S.37 Abbildung 70 / Synagoge am Komensky Platz
[131005_ http://www.geocaching.com/geocache/GC3VYJ4_synagogue?guid=f759899d-63cc-492d-a32d-3db1075517f3]
- S.37 Abbildung 71 / Synagoge am Komensky Platz
[www.zanikleobce.cz]
- S.38 Abbildung 72 / Synagoge am Komensky Platz
[131005_ http://www.antikvariat.eu/foto.php?id_z=406&vyrobce=10]
- S.38 Abbildung 73 / Synagoge am Komensky Platz
[131005_ <http://www.kromeriz.cz/index.php?id=clanek&fce=detail&i=17711>]
- S.39 Abbildung 74 / Synagoge in der Bauphase im Jahr 1910
[www.zanikleobce.cz]
- S.39 Abbildung 75 / Foto der Synagoge Kremsier
[Foto Synagoge]

1

2

3

4

5

6

Q

A



1

2

3

4

5

6

Q

A

- S. 40 Abbildung 76 / Foto der zerstörten Synagoge Kremsier aus dem Jahr 1942
[Foto Synagoge]
- S. 40 Abbildung 77 / Foto der zerstörten Synagoge Kremsier aus dem Jahr 1942
[Foto Synagoge]
- S. 41 Abbildung 78 / Foto der zerstörten Synagoge Kremsier aus dem Jahr 1942
[Foto Synagoge]
- S. 42 Abbildung 79 / Gemälde der Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung zum
Thoraschrein von Jaro Procházka
[CZ_KRO_Kroměříž Jaro Procházka ŽMP 145432]
- S. 42 Abbildung 80 / Foto der Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung zum
Thoraschrein
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga foto 1]
- S. 48 Abbildung 81 / Rendering Umgebung 1
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 48 Abbildung 82 / Rendering Umgebung 2
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 49 Abbildung 83 / Gestaltung des Komensky Platzes
[131014_ <http://www.ak-ansichtskarten.de/ak/93-Alte-Ansichtskarte/21005-Stadt-Kromeriz-Kremsier/3192230-AK-Kremsier-Platzansicht-mit-Synagoge>]
- S. 49 Abbildung 84 / Gestaltung des Komensky Platzes
[www.zanikleobce.cz]
- S. 49 Abbildung 85 / Gestaltung des Komensky Platzes (bei dieser Variante könnte es
sich um einen nicht umgesetzten Entwurf handeln)
[www.zanikleobce.cz]
- S. 50 Abbildung 86 / Perspektive Nordwest
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 51 Abbildung 87 / Perspektive Nord
[ArchiCAD Rekonstruktion]

- S. 51 Abbildung 88 / Perspektive Süd
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 52 Abbildung 89 / Innenansicht der Haupthalle Richtung Osten (Thoraschrein) – bei Tag
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 53 Abbildung 90 / Innenansicht der Haupthalle Richtung Osten (Thoraschrein) – bei Nacht
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 54 Abbildung 91 / Empore mit Blickrichtung Thora
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 55 Abbildung 92 / Galerie mit Blickrichtung West
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 56 Abbildung 93 / Südansicht
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 56 Abbildung 94 / Nordansicht
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 57 Abbildung 95 / Westansicht
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 57 Abbildung 96 / Ostansicht
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 58 Abbildung 97 / Längsschnitt
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 59 Abbildung 98 / Querschnitt
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 60 Abbildung 99 / Erdgeschoss
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 60 Abbildung 100 / Obergeschoss
[ArchiCAD Rekonstruktion]

1

2

3

4

5

6

Q

A



1

2

3

4

5

6

Q

A

- S. 61 Abbildung 101 / 3D Schnitt mit der Lage der virtuellen Geschosseinteilung
der Rekonstruktion
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 62 Abbildung 102 / Layer - Decken
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 62 Abbildung 103 / Layer - Wände
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 63 Abbildung 104 / Layer - Dächer
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 63 Abbildung 105 / Layer - Dachkonstruktion
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 64 Abbildung 106 / Layer - Fenster und Außentüren
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 64 Abbildung 107 / Layer - Große Rundfenster
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 65 Abbildung 108 / Layer - Innentüren
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 65 Abbildung 109 / Layer - Treppen
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 66 Abbildung 110 / Layer - Hauptstützen und Tragbögen
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 66 Abbildung 111 / Layer - Geländer und Brüstungen
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 67 Abbildung 112 / Layer - Gesimse, Stuck und Verkleidungen im Außenbereich
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 67 Abbildung 113 / Layer - Gesimse, Stuck und Verkleidungen im Innenbereich
[ArchiCAD Rekonstruktion]

- S. 68 Abbildung 114 / Layer - Einrichtung
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 68 Abbildung 115 / Layer - Himmel
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 69 Abbildung 116 / Layer - Türme
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 69 Abbildung 117 / Layer - Beleuchtung
[ArchiCAD Rekonstruktion]
- S. 72 Abbildung 118 / Fotoausschnitt der Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung
zum Thoraschrein
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga foto 1]
- S. 72 Abbildung 119 / Ausschnitt des Querschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 5]
- S. 72 Abbildung 120 / Ausschnitt des Längsschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 6]
- S. 73 Abbildung 121 / Fotoausschnitt der Hauptstütze
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga foto 1]
- S. 73 Abbildung 122 / Ausschnitt des Längsschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 6]
- S. 74 Abbildung 123 / Fotoausschnitt der Orgel
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga foto 1]
- S. 74 Abbildung 124 / Ausschnitt des Querschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 5]
- S. 75 Abbildung 125 / Fotoausschnitt der Orgel
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga foto 1]
- S. 75 Abbildung 126 / Ausschnitt des Längsschnitts der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměříž synagoga plány / 6]

1

2

3

4

5

6

Q

A



- S.76 Abbildung 127 / Fotoausschnitt der Haupthalle der Synagoge mit Blickrichtung zum Thoraschrein
[CZ_KRO_Kroměřížsynagoga foto 1]
- S.76 Abbildung 128 / Position der Sitzplätze des Rabbis und des Kantors in der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměřížsynagoga plány / 1]
- S.77 Abbildung 129 / Rundfenster der Synagoge Kremsier
[www.zanikleobce.cz]
- S.77 Abbildung 130 / Rundfenster der Westansicht der Einreichplanung von Jakob Gartner
[CZ_KRO_Kroměřížsynagoga plány / 7]
- S.77 Abbildung 131 / Rundfenster der Synagoge, Neumarkt/Tirgu Mures, RO (Jakob Gartner)
[131116_ http://www.flickr.com/photos/i_csuhai/3143989468/]

1

2

3

4

5

6

Q

A



Anhang

Werke von Architekt Jakob Gartner [J]

Wohn- und Geschäftsbauten

- 1895 Villa Eduard Hamburger, Olmütz / Olomouc, Videnska 2, CZ
1897-1898 Wohn- und Geschäftshaus, Brünn, Mähren / Brno, CZ,
Ferdinandsgasse (heute Masarykova) 32
1898 Miethaus, Wien 9, Borschkegasse 8
1901 Miethaus, Wien 4, Johann Strauß-Gasse 32
1901-1902 Miethaus, Wien 8, Albertgasse 36 / Florianigasse 54
1902 Wohnhaus, Wien 1, Biberstraße 4
1902 Wohn-, Büro und Geschäftshaus, Wien 1, Stubenring 24 /
Dr. Karl Lueger Platz 6 / Biberstraße 2
1904-1905 Wohn- und Geschäftshaus, Wien 1, Stubenring 14 /
Rosenbursenstraße 10
1905 Wohn- und Geschäftshaus J. Gartner, Wien 1, Stubenring 2 /
Wiesingerstraße 10 / Julius Raab-Platz 3 (früher Aspernplatz 3)
1906 Miethaus, Wien 3, Dapontegasse 4 / Riessgasse
1906-1907 Miethaus, Wien 6, Theobaldgasse 16 / Pfauegasse 3
(1958 umgestaltet)
1910 Wohn- und Geschäftshaus, Wien 3, Invalidenstraße 9 /
Ditscheinergasse 2-4

Mehrere Wohn- und Geschäftshäuser sowie Villen in Städten der Donaumonarchie, vor allem in Olmütz.

Öffentliche Bauten

- 1890 Synagoge, Freistadt / Hlohovec, SK / Galgocz, H (zerstört)
1891 Synagoge, Tyrnau (Nagy Szombat), H / Trnava, SK (heute Kulturzentrum)
1892-1893 Synagoge, Holleschau, Mähren / Holesov, CZ (zerstört)
1892-1896 Synagoge, Troppau, Österr. Schlesien / Opava
(Wettbewerb 1. Preis, zerstört)
1894 Synagoge, Debrecen, H (Wettbewerb, 1. Preis, zerstört)
1896 Synagoge, Wien 10, Humboldtgasse 27 (1938 zerstört)
1895-1897 Synagoge, Olmütz, Mähren / Olomouc, CZ (zerstört)
1898 Synagoge, Wien 20, Kluckygasse 11 (1938 zerstört)
1898 Synagoge, Prerau, Mähren / Prerov, CZ
(heute griechisch-orthodoxe Kirche)
1898 Synagoge, Wien 11, Braunhubergasse 7 / Hugogasse (1938 zerstört)
1899 Synagoge, Oderberg / Bohumin, CZ (zerstört)
1899-1901 Ehem. Wöchnerinnenheim Lucina, Wien 10, Knöllgasse 22-24
1901 Synagoge, Orlau / Orlova, CZ (zerstört)

- 1901-1904 Synagoge, Proßnitz, Mähren / Prostejov, CZ (zerstört)
1907-1908 Synagoge, Wien 5, Siebenbrunnengasse 1 (1938 zerstört)
1908-1910 Synagoge, Kremsier, Mähren / Kromeriz, CZ (zerstört)
1914-1917 Friedhofsanlage Neue Israelitische Abteilung, Wien 11,
Zentralfriedhof mit prov. Zeremonienhalle)
nach 1900 Synagoge, Neumarkt/ Tirgu Mures, RO

Nicht realisierte Projekte

- 1890 Rathaus in Oedenburg / Sopron, H
(Wettbewerb, lobende Anerkennung)
1903 Synagoge in Bingen/Rhein, D (Wettbewerb, Ankauf)
1908 Kriegsministerium Wien (Wettbewerb)

Rabbiner in Kremsier

Es gibt Aufzeichnungen zu ca. 40 Rabbiner, die im Laufe der Jahrhunderte in Kremsier tätig waren. Viele von ihnen kamen aus dem Ausland (Deutschland, Österreich, Polen, Ungarn). In der dritten Synagoge Kremsiers waren folgende Personen als Rabbiner tätig: [C]

Rabbiner Dr. Adolf Frankl-Grün

Rabbi Frankl-Grün war einer der wichtigsten der modernen Rabbiner der Kremsier Synagoge, wo er 34 Jahre lang gearbeitet hatte. Er wurde in Brod im Jahr 1847 geboren und besuchte dort auch die Schule. Danach besuchte er ein Rabbinerseminar in Breslau. Kurz nach dem Studium begann er im Jahr 1877 als Rabbiner in Kremsier und arbeitete dort bis 1911. Er war auch ein Lehrer in der örtlichen Schule und Autor zahlreicher historischer, theologischer und philosophischer Werke. Er starb im Jahre 1916. [K]

Rabbiner Dr. Albert Schweiger

Rabbi Schweiger wurde in Topolcan in der Slowakei geboren (1878) und kam aus einer rabbinischen Familie. Er war Rabbiner in Kremsier zwischen 1916 und 1921. Danach wurde er von der österreichisch-ungarischen

Armee als Feldrabbiner angeworben. Später war er Rabbiner in Jihlava und Mödling bei Wien. Er starb zu einem unbekanntem Zeitpunkt im Vernichtungslager Auschwitz. [L]

Rabbiner Joachim Astel

Der letzte Rabbiner in Kremsier war Joachim Astel. Er begann 1934, nachdem er vorher in Tachov gearbeitet hatte und starb zusammen mit seinen Glaubensgenossen 1942 in Auschwitz. Während der nationalsozialistischen deutschen Besatzung wurden in der Stadt Kremsier 259 Bürger jüdischen Glaubens ermordet. Unter Ihnen waren die Familien Astel, Beer, Brand, Eger, Farber, Fischer, Fischl, Friends, Fried, Goldbergers, Hausmann, Herz, Hirsch, Hoffmann, Hollander, Kögler, Lampel, Löff, Mandl, Presser, Reich, Stiasnys, Weinberger und viele Einzelpersonen. Heute erinnert eine Gedenkstätte auf dem jüdischen Friedhof in der Straße, Velehradské ulici an die Opfer. [K,C]

Nach dem Krieg hat sich die jüdische Gemeinde neu strukturiert. Heute ist sie eine kleine Gruppe, ohne Synagoge und ohne Rabbiner. [C]



Rabbiner Dr. Adolf Frankl-Grün



Rabbiner Dr. Albert Schweiger